Nr 302

Der im Voraus zu zahlend Abonnements-Betrag beträg nebst illustr. Sonntagsbeilage pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal R. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Rbl. 3.60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Abend-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gespalt. Inseratenseite 8 Kop., für das Ausland 50 Pfg., resp. 20 Pfg. Reklamen: 50 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen

Erscheint wöchentlich 12 Mal. | Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15. | Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von R. Horn. | Telephon Nr. 271.

9. Jahrgang. Freitag, den (25. Juni) 8. Juli 1910. Abonnements-Exemplar.

Der Bericht des Reichskontrolleurs.

Die ursprüngliche Absicht, den alleruntertänigsten Bericht des Reichskontrolleurs für das Jahr 1909 und zwei Monate früher als üblich anzufertigen, ist gegenwärtig fallen gelassen worden. Der alleruntertänigste Bericht wird mit dem allgemeinen Bericht gleichzeitig erscheinen.

Man behauptet, daß auf die Rückgängigmachung der Angelegenheit der Umstand gewirkt habe, daß einige Stellen des Budgets im alleruntertänigsten Bericht einer sehr strengen Kritik unterzogen worden sind. Dieser Umstand hat das frühe Erscheinen des Berichts etwas beeinflußt, welcher, wie nach dem „Herold" die „Rjetsch" meldet, abgeschwächt werden soll.

Nach Mitteilung informierter Persönlichkeiten soll der am meisten kitzliche Teil das Marineministerium behandeln. Das Budget des Marineministeriums löst sogar bei der Reichskontrolle sehr pessimistische Betrachtungen aus. Das System nutzloser Geldverschleuderung tritt aus dem Bericht der Reichskontrolle so deutlich hervor, daß die von der Reichsduma angeregte Frage über eine Revision des Marineministeriums weitere Anhänger findet.

Die Frage über eine Revision des Marineministeriums kann, trotz kategorischer Dementis, keineswegs als abgetan betrachtet werden. Das gilt um so mehr, als sich die Lage des Marineministeriums im Kabinett selbst merklich zuspitzt. Das Marineministerium bittet, trotz der kategorischen Zurückweisung des Kabinetts in der Gewährung eines 27-Millionen Kredits zur Deckung von Schulden, doch wiederum um die Anweisung eines so großen Kredites. Leider ist das Marineministerium nicht imstande, seinen früher angeführten Gründen etwas hinzuzufügen, außer der Wiederholung, daß es seine Schiffsbauten nicht fortführen kann, ohne die alten Schulden bezahlt zu haben.

Dieser Grund hat auf das Kabinett keinen sonderlichen Eindruck gemacht, denn sowohl der Reichskontrolleur wie der Finanzminister verhalten sich den Schulden des Marineministeriums gegenüber sehr skeptisch um so mehr als das Ressort den sehr oft unbegründeten Ansprüchen seiner Kreditoren gegenüber sehr nachsichtig ist.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Kabinett den 27-Millionen-Kredit annehmen, doch wird die Gewährung dieser Kreditforderung die gespannten Beziehungen nicht ausgleichen, sondern zuspitzen.

Wie gewöhnlich, nimmt unsere Eisenbahnwirtschaft einen umfangreichen Platz im Bericht des Reichskontrolleurs ein und wird einer scharfen Kritik unterzogen, welche übrigens von keinen praktischen Resultaten begleitet wird.

Die Vertragungspunkte des russisch-japanischen Abkommens.

London, 7. Juli. (Preß-Tel.)

Ein Telegramm des Petersburger Korrespondent der „Times" faßt den Inhalt des bereits am 4. Juli unterzeichneten russisch-japanischen Vertrages folgendermaßen zusammen:

Im Bestreben, den Frieden in fernen Osten dauernd zu befestigen, haben die beiden Vertragsmächte auf Grund der Abmachung vom 17. Juli 1907 folgendes, diese Konvention erweiternde Uebereinkommen getroffen: Zur Zweck der Erleichterung und Entwicklung des Handels zwischen den einzelnen Staaten wird ein Hand in Hand Arbeiten zur Besserung der Bahnlinien in der Mandschurei gewährleistet. Neuanlagen von Bahnstrecken sollen auf Grund gegenseitiger Vereinbarungen geschaffen und jede störende Konkurrenz vermieden werden. Beide Staaten verpflichten sich, den status quo zu respektieren und für dessen Aufrechterhaltung zu sorgen; und zwar auf Grund der Verträge, die bis heute zwischen Rußland und Japan einerseits und zwischen beiden Großmächten und China andererseits geschlossen worden sind. Sollten in der Zukunft Ereignisse den status quo bedrohen, so werden beide Vertragsmächte auf Grund eines vorher zu treffenden Uebereinkommens Schritte zu dessen Aufrechterhaltung ergreifen.

Der Wortlaut des Vertrags wird kommenden Montag, den 11. d. M. gleichzeitig in Petersburg und Tokio veröffentlicht werden.

Royalistische Kundgebungen gegen Präsident Fallieres.

Paris, 7. Juli.

Bei der Gedenkfeier am Denkmal Waldeck-Rousseaus manifestierten eine Anzahl der royalistischen Jugend angehöriger junger Leute und beleidigten durch Schmähruse alle hervorragenden anwesenden Persönlichkeiten. In dem Augenblicke, als Präsident Fallieres die Estrade verlies und durch den Garten nach dem Quai sich begab, um in seinen Wagen zu steigen, hörte man von mehreren Seiten schrille Pfiffe. Zwischen den Wagen und die Kürassiereskorte drängten sich etwa zwei Dutzend junge Leute, „Nieder Fallieres!" „Hoch der König!" „Hoch die Armee!" rufend. Die Manifestanten verteilten in der Nähe des Wagens eine Anzahl Zettel mit antirepublikanischem Text, wurden aber bald verhaftet, nicht ohne Anwendung von Gewalt, da einige von ihnen, kräftige Zimmerleute, sich heftig zur Wehr setzten. Die Festgenommenen werden wegen Widersetzlichkeit gegen Amtspersonen und Störung der öffentlichen Ordnung unter Anklage gestellt. Die Polizei glaubt, daß es sich keineswegs um eine improvisierte Kundgebung handele, sondern um einen von langer Hand vorbereiteten Anschlag, der nur der strengen Absperrung des Platzes wegen nicht größere Ausdehnung angenommen hat. Das Denkmal Waldeck-Rousseaus wird heute und in den nächsten Tagen scharf bewacht werden.

Nach einem weiteren Telegramm wurden im ganzen 14 junge Leute verhaftet.

Zur Thronbesteigung König Georgs.

London, 8. Juli. (Preß-Tel.) Vier Sondergesandtschaften werden Mitte dieses Monats England verlassen, um den Höfen Europas die Thronbesteigung König Georgs V. offiziell anzuzeigen. Die Gesandtschaft an den Kaiser Franz Joseph nach Wien wird von Lord Rosebery geführt, während Lord Roberts nach Berlin, Petersburg und den Balkan-Fürstentümern, der Earl von Granard nach Spanien, Portugal und den skandinavischen Königreichen, der Marquis von Northampton endlich an die übrigen Höfe Europas gehen wird. Jede der Gesandtschaften wird sich aus mehreren höheren Offizieren der britischen Armee und Marine zusammensetzen. Sie wird dem Herrscher, dem sie die Thronbesteigung König Georgs anzeigt, einen eigenhändigen Brief desselben überreichen und ihm außerdem kostbare Geschenke überbringen. In eigenhändigen Antwortschreiben wird dem König dann für die Entsendung einer Sondergesandtschaft gedankt werden. Die beiden großen Republiken Frankreichs und Nordamerika werden nicht durch Gesandte, sondern durch die akkreditierten Botschafter offiziell von der Thronbesteigung benachrichtigt.

Eine Verschwörung gegen die türkische Regierung.

Zu der von uns in unserer gestrigen Abend-Nummer gebrachten Meldung über die Entdeckung einer Verschwörung in Konstantinopel geht uns folgendes Telegramm zu:

London, 8. Juli. (Preß-Tel.) Dem „Daily Telegraph" wird aus Konstantinopel gedrahtet, daß ein Schullehrer und ein Telegraphenbeamter unter dem Verdachte, Mitglieder einer gegen die bestehende Regierung gerichteten Verschwörerbande zu sein, verhaftet worden sind. In ihrem Besitz wurden schwer belastende Schriftstücke vorgefunden, aus denen hervorgeht, daß in Paris von einem früheren türkischen Staatsmann eine Vereinigung ins Leben gerufen worden ist, deren Endziel der Sturz der Herrschaft der Jungtürken ist. Eine Anzahl hochstehender Personen, unter ihnen ein Exminister und ein Exkonsul, sollen Mitglieder der Vereinigung sein, die auch in der Türkei bereits zahlreiche Anhänger besitzt. Die Verhaftung mehrerer hochstehender Persönlichkeiten steht bevor.

Ein Tadelbrief an Gouverneur Jonnart?

Paris, 7. Juli.

Ueber die französische Politik in Marokko teilt die „Information" folgendes mit: Die Regierung hat nicht die Absicht, die militärische Besetzung in der Gegend von Udschda auszubreiten. Die letzte Truppenoperation habe keinen anderen Zweck, als die Sicherung der Militärstation und des Karawanenverkehrs. Die Regierung ist entschlossen, im Rahmen der Erklärungen zu bleiben, die Pichon in der Kammer mehrfach abgegeben hat und die im Sinne der internationalen Beträge, besonders des Algecirasvertrages, gehalten waren. Zu diesem Zweck übt das Ministerium des Aeußern eine Kontrolle über die Truppenbewegungen in den Gebieten von Udschda und der Schanja beständig aus. Die letzte Reise des Gouverneurs Jonnart nach Udschda hatte mit der Expedition des Generals Moinier im Tadlagebiet nichts zu tun. Da aber diese Reise ausgeführt wurde, ohne daß der Minister sie angeordnet hat und ohne daß die Regierung gefragt wurde, hat Minister Pichon Herrn Jonnart einen Brief geschrieben, in dem er darauf aufmerksam macht, daß die Reise Jonnarts im Auslande zu Mißverständnissen Anlaß geben könne. Weil die Diplomatie des Landes durch solche Mißverständnisse geniert würde, bittet der Minister, in Zukunft derartige Schritte zu vermeiden oder wenigstens vorher bei der Regierung anzufragen, ob sie die von Jonnart beabsichtigen Maßnahmen für opportun halte. Die Expedition des Generals Moinier sei eine vereinzelte Tatsache. Der Befehlshaber der Truppen im Tadlagebiet habe den Zug unternommen und beendet, ohne die Antwort des Ministers auf seinen Rapport erhalten zu haben.

Der „Temps" hat über diese Meldungen Erkundigungen im Auswärtigen Amt eingezogen, wo man von dem Brief an Jonnart nichts zu wissen erklärt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Berliner Meldung einer anderen Nachrichtenagentur, die deutsche Botschaft in Paris habe Auftrag erhalten, über die Expedition des Generals Moinier eine Anfrage an das Ministerium des Aeußern zu richten, auf einem Irrtum zu beruhen scheint. Von einem Auftrag dieser Art ist jedenfalls bisher in der deutschen Botschaft nichts bekannt.

Der Brand an Bord der „Grand Republic".

New York, 7. Juli. (Preß-Tel.) Das Feuer, das gestern nachmittag an Bord des Vergnügungsdampfers „Grand Republic" ausbrach, hätte leicht zu einer Katastrophe führen können, ähnlich der, die vor 6 Jahren den „General Slocum" betraf, an dessen Bord über 100 Menschen verbrannten. Als die „Grand Republic" von einer Vergnügungsfahrt nach Rockaway Beach zurückkehrte, und sich auf der Durchfahrt durch die untere Bucht befand, schlugen plötzlich aus dem Hinterdeck helle Fammen empor. Eine Panik entstand unter den Passagieren. Wäre der Dampfer voll besetzt gewesen — oft führte er früher bis 6000 Passagiere an Bord — so würde eine Katastrophe unvermeidlich gewesen sein. So drängten jedoch die wenigen hundert Fahrgäste nach dem Vorderschiff und wurden von dort aus auf zur Hülfe eilende Schleppdampfer überführt.

Nach dem Brand des „General Slocum" im Jahre 1904 war von Seiten der Hafenbehörde die Höchstzahl der aufzunehmenden Passagiere für die „Grand Republic" auf 2000 festgesetzt worden. Vorher hatte sie oft die dreifache Zahl befördert. Wäre das Feuer am Abend ausgebrochen, als alle die Ausflüger New-Yorks zurückkehrten, so wäre eine Rettung der Passagiere unmöglich gewesen, da dann keine Schleppdampfer in der Nähe waren und außerdem die an Bord entstehende Panik eine Rettung der Tausenden unmöglich gemacht haben würde, während mehrere Hundert leichter in Sicherheit gebracht werden konnten.

Riesenwaldbrände.

New York, 7. Juli. („Preß-Tel.") Aus Duluth wird gemeldet, daß die großen Waldbrände am Süd- und Ostufer des Oberen Sees in der Nähe der kanadisch-nordamerikanischen Grenze gewaltigen Schaden verursacht haben. Ganze Gehöfte sind ein Raub der Flammen geworden. Die Stadt Cornu Copia in Wisconsi ist vollständig von brennendem Wald umgeben. Die Bewohner konnten mit Mühe ihr nackies Leben in Sicherheit bringen. Auch eine ganze Anzahl anderer Städte werden durch die brennenden Wälder bedroht. Da infolge der anhaltenden Trockenheit Wassermangel herrscht, kann an eine wirksame Bekämpfung des Feuers nicht gedacht werden.

Der Kampf gegen den kinematographischen Boxkampf.

New-York, 7. Juli. (Preß-Tel.) Die Bewegung gegen die kinematographische Vorführung des Boxkampfes Johnson-Jeffries hat mit Riesenschritten zugenommen. Der christliche Verein junger Männer hat den ersten Anstoß zum Verbot der lebenden Bilder gegeben. Er hat Präsident Taft und Roosevelt, sowie alle Gouverneure der Unions-Staaten aufgefordert, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die unglückseligen Folgen des Boxkampfes nicht noch größer werden. Er hat erklärt, daß der 4. Juli, der Tag der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung durch den Kampf von Reno geschändet und mißachtet worden ist. Der brutale Zweikampf wirft ein seltsames Licht auf die moralische Verfassung der Nordamerikaner. Doch sind seine bisherigen Folgen noch nichts gegen das gewaltige Unheil, das seine Vorführung im Kinematographentheaten auf die empfindlichen Gemüter von Kindern und Frauen hervorrufen kann.

So haben denn die Gouverneure von Texas und Virginia in ihren Staaten die Vorführungen untersagt; auch im Bundesdistrik, Columbia mit der Hauptstadt Washington sind sie verboten. Die Bürgermeister der großen Städte schließen sich gleichfalls der Bewegung an. Nur Chicago, Philadelphia und New-York haben noch kein Verbot erlassen. Bürgermeister Gaynor vertritt den Standpunkt, daß die bildliche Vorführung des Kampfes keinerlei Rassenstreitigkeiten verursachen könne.

Sicher ist, daß die kinematographischen Gesellschaften ungeheuren Schaden durch die Verbote erleiden. Fast eine Million sind für die Erlaubnis gezahlt worden, Aufnahmen während des Kampfes machen zu dürfen. Jetzt können die Bilder im Lande selbst keine Verwendung finden.

Das Ende des „Weizenkönigs".

Infolge der allgemeinen Aufregung, die in ganz Amerika über den Boxerkampf zwischen Johnson und Jeffries herrschte, ist der Oeffentlichkeit beinahe die Tatsache entgangen, daß James A. Patten, der „Weizenkönig" und Baumwollspekulant in Chicago, vom Geschäftsleben zurückgetreten ist. Damit verschwindet von der Bühne des öffentlichen Lebens sang- und klanglos ein Mann, der im vorigen Jahre durch seine waghalsigen Kornspekulationen, die das Gleichgewicht des Weltmarktes zu erschüttern drohten, und im März dieses Jahres durch seine Hausse-spekulation in Baumwolle und seine kommerzielle Spritztour nach England das Interesse der alten und neuen Welt erregte. Große Verluste, die Patten, der einst so gefürchtete Beherrscher des nordamerikanischen Weizenmarktes, in letzter Zeit erlitten hat, haben in ihm den schon lange gehegten Entschluß reifen lassen, dem aufregenden Geschäftsleben vollständig zu entsagen. Trotz seiner letzten Fehlschläge wird Patten noch immer auf ein Vermögen von vierzig bis sechzig Millionen geschätzt. Er ist heute 58 Jahre alt und erblickte das Licht der Welt als Sohn eines kleinen Farmers in Sandwich im Staate Illinois. Der Mann, der im vorigen Jahren durch seine Weizenspekulationen mit einem Schlage 15 Millionen gewann, fing seine Laufbahn als Getreidearbeiter an. Im Jahre 1891 eröffnete er sein Geschäft mit einem Kapital von 32.000 Mark — einer Summe, die er in zwanzigjähriger Tätigkeit mehr als vertausendfacht hat. Patten, dessen untersetzte, breite Gestalt, kräftige Stirn und kalte, blaugrane Augen an Napoleon erinnern, verdankt den größten Teil seines Erfolges seiner Kaltblütigkeit, die ihn auch dann nicht verließ, da er von den Amerikanern als der „Verteuerer des Brotes" an den Pranger gestellt wurde. Als Chicago sich infolge seiner Riesengeschäfte in Aufregung befand, ging Platten lächelnd durch die Scharen der wütenden Menge, die beinahe Miene machte, sich auf ihn zu stürzen. Eine

Zeitlang allerdings fürchtete auch er für sein Leben. Der Weizenkönig wurde mit einer Fülle von Drohbriefen überschüttet, worauf er zum Schutz seiner Person eine aus sechs riesigen Negern gebildete Leibwache engagierte, und sein Haus durch Detektive Tag und Nacht bewachen ließ.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— **Zur Verhaftung des Barons Ungern-Sternberg.** Der vereidigte Rechtsanwalt R. K. von Rennenkampf stellt der „Nowoje Wremja" folgende Daten über den Baron zur Verfügung. Der Baron wurde 1867 in Livland auf dem Gute seines Vaters Karstamas geboren. Er konnte wegen irgendeiner unangenehmen Geschichte das Gymnasium in Arensburg nicht absolvieren. Später bezog er die Universität Dorpat. Er diente später in der Fremdenlegion in Afrika und heiratete in Gibraltar eine Spanierin. Vor etlichen Jahren komen ihm im Auslande seine Dokumente abhanden (so hieß es). Der Anarchist Jajolski soll diese Dokumente eine Zeitlang benutzt haben. Dieser ist nach einer Version hingerichtet worden; nach einer anderen lebt er in einem der östlichen Gouvernements als Privatadvokat. Seit 1885 ist Herr von Rennenkampf mit Baron Ungern-Sternberg nicht mehr zusammengekommen; er hörte nur, daß er zwar viel Geld verdient, aber stets in Schulden steckte. — Die „Nowoj Wremja" dementiert die Nachricht, der Baron sei Agent des Wirklichen Staatsrats P. J. Ratschkowski gewesen.

— **Zur Ermordung W. D. Buturlins.** Der Inhaber eines Grammophonmagazins erzählt, er habe De Lacy und Pantschenko vor ca. 9 Jahren in seinem Magazin miteinander bekannt gemacht. Eine Weile sahen sich die beiden nicht mehr, bis vor etwa einem Jahr de Lacy Dr. Pantschenko wieder aufsuchen ließ, angeblich um sich Spermin-Einspritzungen machen zu lassen. — Der Vater des Toten, General Buturlin, wurde verhört. Er sprach sich in durchaus günstigem Sinne über seinen Schwiegersohn aus. Gleichzeitig stellte er fest, daß sein Sohn sein einziger Erbe gewesen wäre.

— **Grauenhaftes Verbrechen und bestialischer Mord eines Mädchens.** Am 20. Juni (3. Juli) um 5 Uhr nachmittags zeigte der Arbeiter Fosanow, wohnhaft Opotschinina 66, der Polizei an, daß vor einigen Tagen vom Hofe des Hauses aus einer Gruppe spielender Kinder sein sechsjähriges Töchterchen Maria verschwunden sei. So viel er wisse, sei das Kind von einem unbekannten jungen Mann, augenscheinlich einem Arbeiter, fortgeführt worden. Am selben Tage gegen 11 Uhr abends verhaftete die Polizei in einem Porterladen im Hafen den 26-jährigen Arbeiter Anton Kulikow, der neben Fosanows wohnt. Die Kinder, die mit der verschwundenen kleinen Manja gespielt hatten, erkannten in Kulikow die Person, die das Kind fortgeführt hatte. Kulikow selbst leugnete das aber kategorisch ab und erklärte, daß er die Kinder überhaupt garnicht gesehen habe. Nichtsdestoweniger wurde er in der Haft behalten. Am nächsten Tage wurden die Polizeihunde „Schellja" und „Sswora" mit ihren Dresseuren in das Haus gebracht, aus dem Maria Fosanowa verschwunden war. Man ließ sie in der Wohnung verbliebenen Sachen des Mädchens beriechen, worauf die Hunde ihre Dresseure von der Opotschinina auf die Nalitschnaja und von dort auf das Gawanskoje Pole brachten, zu Sümpfen und mit Wasser angefüllten Gruben. Diese Sümpfe und Gruben liegen hinter der Pyroxilinfabrik. Hier richteten sich die Hunde auf, zum Zeichen, daß man das verschwundene Mädchen hier suchen müsse. Nach einiger Zeit wurden die Hunde nochmals ausgesandt, und wieder nahmen sie im Beisein der Polizei denselben Weg. Nun wurden Arbeiter mit Ankern und Bootshaken hinbeordert, doch zeitigten die Arbeiten kein Ergebnis. Da fand am 22. Juni um 11 Uhr vormittags die Pächterin eines Heuschlages, Gomsikowa, beim Auseinandernehmen eines Heuschobers auf dem Teile des Feldes, der sich zu den Sümpfen des Ruderhafens hinzieht, die Leiche der unglücklichen Manja. Es konnte kein Zweifel mehr bestehen, daß das Kind das Opfer eines empörenden und scheußlichen Verbrechens geworden ist, und die Lage, in der die Leiche gefunden wurde, beweist deutlich, was der furchtbare Unhold erreichen wollte. Die Beine des Mädchens waren auseinandergezerrt und das rechte Bein im Knie gebogen. Der linke Arm war ebenfalls gebogen und angedrückt, wodurch er schwarz wurde. Die Wäsche war voll Blut, das auch den Erdboden und das Heu benetzt hatte. Der Kopf war zurückgebogen und mit dem Gesicht an den Erdboden gedrückt; die Zunge war eingebissen, die Nase plattgedrückt, beim Munde alles voll Blut. Der Fund wurde sofort der Polizei angezeigt und bald erschienen der Beamte J. G. Bubnow, ein Photograph und andere Polizeibeamte am Fundorte. Bald traf auch der Privatarzt N. J. Ishewski ein. Nachdem die kleine Leiche sorgfältig besichtigt und photographiert worden war, wurde sie in einen Sarg gelegt und in die Totenkammer des Marien-Magdalenen-Hospitals gebracht. Am Ort der Tat sammelten sich nach dem „Herold" viele Bewohner des Hafens, die über die Brutalität des Verbrechers empört sind. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden Polizeidetachements aufgeboten. — Kulikow leugnet beharrlich, das Verbrechen verübt zu haben.

Smolensk. Prozeß gegen 307 „Dentisten". In Smolensk steht ein Prozeß bevor, in dem 307 jüdische Dentisten dessen angeklagt sind, daß sie ihre Dentistenzeugnisse auf unredliche Weise erworben haben. Die Angeklagten, Bankiers, Kaufleute, Gattinnen von Aerzten, Hörerinnen von Kursen, Kommis usw., hatten sich das Aufenthaltsrecht in Smolensk verschafft, indem sie bei der Dentistenprüfung, der Zahntechnik ganz unkundig, durch Bestechung Prüfungszeugnisse erhielten. Die Aerzte der Smolensker Medizinalbehörde Rutkowski und Kowrei, der Schriftführer der Behörde Lepechin, seine Gehilfe Popow und der Kanzleibeamte Barschtschewski sind wegen dieser fiktiven Prüfungen mitangeklagt.

Chronik u. Lokales.

Der Tag des großen Umzugs

ist gekommen. Der 8. Juli gilt offiziell als der letzte Tag des zu bewerkstelligenden Umzugs. Daß aber die meisten Familien, die mit diesem Quartalwechsel in eine neue Wohnung umziehen wollen, bis zum heutigen Tage nicht umgezogen sind, beweisen die geringen Umzüge, die bisher bewerkstelligt wurden. Zahlreiche Wohnungen, vorwiegend in den neugebauten Häusern sind zum Termin nicht fertig geworden und können deshalb nicht bezogen werden. Vielen Familien entstehen durch diese Unpünktlichkeit in der Vollendung der bereits gemieteten Wohnungen Ungelegenheiten. Durch das ungünstige Wetter, das nun schon seit einigen Wochen herrscht, werden die Arbeiten bei der Vollendung der Wohnungen auch aufgehalten, weil die Putz-, Stukkateur- und Malerarbeiten nicht rasch genug trocknen. Das Regenwetter ist für den Umzug überhaupt sehr ungünstig und deshalb dürfte der offizielle Umzugstermin in diesem Jahre um einige Tage hinausgeschoben werden, was umso wahrscheinlicher ist, als sehr viele Wohnungen in Lodz per 1. (14.) Juli gemietet werden. Wie wir bereits mitteilten, macht diesen Fehler selbst die Lodzer Einquartierungskommission, die die Offiziersquartiere auch per 1. (14.) Juli mietet. Es wäre sehr erwünscht, daß der Lodzer Immobilien-Besitzerverein diese Angelegenheit in die Hand nähme und die Frage des Umzugstermins in einem für die gesamte Bewohnerschaft von Lodz geltenden Sinne löse. Nach den hier giltigen Gesetzen ist unbedingt der 1. jeden Quartals als Umzugstermin mit einer achttägigen Ziehzeit zu betrachten. Auch in Warschau gilt der Umzugstermin nach neuem Stil.

* **Senatoren-Revision.** Der „Warsch. Dniew." berichtet, daß auf Anordnung des Senators Neidhardt das Gerichtsverfahren eingeleitet wurde: 1) Gegen den Präses der Direktion der Warschauer Theater, Kollegienrath Maliszew auf Grund der Art. 341, 351, 411 und 417 des Strafgesetzes, wegen Untätigkeit Vernachläßigung des Dienstes, Mißachtung des Kronseigentums und Unterzeichnung von Rapporten, ohne die wahre Lage der Dinge zu prüfen; 2) gegen den Verwalter der handels-finanziellen Abteilung der Direktion der Warschauer Regierungstheater Moses Kriwoschejew auf Grund der Art. 362 und 487 des Strafgesetzes, wegen Dienstvergehen und Geldoperationen mit den Lieferanten.

* **Schulfachliches.** Uebereinstimmend mit der Anordnung des Ministeriums der Volksaufklärung müssen Personen, die ausländische Schulen absolvierten, im Falle sie in russische Lehranstalten eintreten, oder in ihnen Examen ablegen wollen, ihre ausländischen Diplome vorstellen, die am Orte der Ausfolgung von den russischen Beamten der diplomatischen Vertretung oder des Konsulats bescheinigt sein müssen.

* **Turnlehrer.** Das Ministerium der Volksaufklärung hat ein Projekt temporärer Kurse zur Vorbereitung von Turnlehrern ausgearbeitet. Diese Kurse werden noch im Laufe dieses Sommers eröffnet werden. Im Projekt wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, alle Ordinarii in Gymnastik zu unterrichten.

* **Zur Stempelsteuer.** Das Finanzministerium trug den hiesigen Kameralhöfen auf, die Aufsicht darüber zu verstärken, daß von den hiesigen Gesellschaften und Kreditinstitutionen die Vorschriften über die Stempelsteuer erfüllt werden. Es wurde nämlich entdeckt, daß einzelne Gesellschaften keine Stempelmarken auf den Beweisstücken und Bestellungen kassieren, die gleichbedeutend mit den Zahlungsquittungen sind, desgleichen auch nicht auf den Akten und Dokumenten, infolge kommissionsweiser Transaktionen.

* **Schüler der zahnärztlichen Schulen,** die den Unterricht zeitweilig unterbrochen haben, können wieder aufgenommen werden, doch nur in dasselbe Semester und auch nur dann, wenn der Unterricht nicht länger als ein Jahr unterbrochen war.

* **Die Juden zur Cholmfrage.** Die jüdische Presse von Warschau macht bei einer Besprechung der Cholmfrage auf die Notwendigkeit aufmerksam, die Rechte der Cholmschen Juden festzustellen, da die Abtrennung des Cholmgebiets sie in vieler Beziehung rechtlich einschränken würde, indem sie z. B. das Recht auf Immobilienbesitz außerhalb der Stadt verlieren würden. Bei dem Kampf zwischen Katholizismus und Orthodoxie werden schließlich die gänzlich unbeteiligten Juden zu Sündenböcken gemacht, denn das Cholmsche Gesetzprojekt bedeutet eine indirekte Degradation der örtlichen jüdischen Bevölkerung, da die Juden im Zartum Polen mehr Rechte besitzen, als im übrigen Rußland.

§ * **Beurlaubungen.** Der Friedensrichter des X. Bezirks wurde beurlaubt; während seiner Abwesenheit wird ihn der Friedensrichter des IV. Bezirks vertreten.

* §. **Revision.** Gouvernementsrat Moroszkin prüfte gestern die Angelegenheit der Verpachtung des Baluter Schlachthauses, sowie die Höhe der Schulden, die auf demselben lasten, wobei konstatiert werden konnte, daß die eingereichten Klagen unbegründet und nur deshalb erhoben waren, um unter der Einwohnerschaft Balutys Uneinigkeit hervorzurufen.

* **Ein gesellschaftliches Ereignis.** Heute früh ist mittelst Extrazuges der Lodzer Fabrikeisenbahn nach mehrjähriger Abwesenheit Frau Anna Scheibler in Lodz eingetroffen. In ihrer Gesellschaft findet sich Ihre Excellenz Frau Mathilde Herbst. Seine Excellenz Wirkl. Staatsrat Eduard Herbst, der gegenwärtig in Warschau weilt, trifft im Laufe der nächsten Tage in Lodz ein. Die Rückkehr der Familien Scheibler und Herbst nach Lodz ist als ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges aufzufassen, das nicht verfehlen wird, in allen Schichten der Bevölkerung von Lodz ein freudig-bewegtes Echo auszulösen. Auch wir heißen sie auf's herzlichste willkommen.

* § **Neue Kommunikation.** Der auf dem Gebiete des Bahnbaues bekannte Ingenieur Henisch aus Warschau nahm im Ministerium der Kommunikationen Bestrebungen auf, eine Aktien-Gesellschaft zum Bau und zur Exploitation einer Eisenbahn von der Station Zgierz der Kalischer Bahn bis nach der Stadt Kolo im Gouvernement Kalisch gründen zu dürfen.

* **Die Akt. Ges. der Bandmanufaktur Czamanski** macht bekannt, daß am 30. Juli, um 5 Uhr nachmittags, im Lokale der Verwaltung an der Petrikauerstraße Nr. 96 eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre stattfindet.

* **Vom Getreidemarkt.** Noch nie spielte der Barometer eine so hervorragende Rolle, wie er sie gegenwärtig, angesichts der bereits begonnenen Ernte, auf dem hiesigen Getreidemarkte spielt. So lange der Himmel klar und heiter war, bemühten sich die Käufer eine Herabminderung der Preise herbeizuführen, u. zw. nicht ohne jede Aussicht auf Erfolg, mit Eintritt des Regenwetters aber mußten natürlich alle diesbezüglichen Hoffnungen aufgegeben werden. Angesichts dessen wurde die Tendenz auch bedeutend fester, sind die Preise im Steigen begriffen. Sie stellten sich im Durchschnitt wie folgt: Roggen 4 Rbl. 10 — 4 Rbl. 25 Kop., Weizen 7 Rbl. 15 — 7 Rbl. 40 Kop., Gerste 3 Rbl. 50 — 4 Rbl. 10 Kop., Hafer 78—86 Kop. (pro Pud), Roggenmehl 6 Rbl. 10 — 6 Rbl. 35 Kop., Weizenmehl 8 Rbl. 75 — 10 Rbl., Ia Gattungen 9 Rbl. 25 — 10 Rbl. 50 Kop., russisches Weizenmehl 9 Rbl. 25 — 9 Rbl. 75 Kop. An Weizenmehl herrscht Mangel; die Kauflust ist rege.

* **Hochschulnachrichten.** Die Zahl der eigentlichen Studierenden (Besucher) der Akademie in Frankfurt a. M. hat sich im laufenden Sommer-Semester wiederum in sehr günstiger Weise gehoben; sie beträgt 344 gegen 300 in der gleichen Zeit des vorjährigen Sommer-Semesters. Die Gesamtzahl der Teilnehmer an den Vorlesungen beläuft sich zur Zeit auf 790.

* **Zur Hebung der Industrie.** Auf der Gemeinde-Versammlung der Einwohner des Fleckens Grocholice bei Belchatow wurde am 25. Mai d. J. beschlossen, Plätze zum Bau von Fabriken unentgeltlich abzugeben. In dem Flecken befinden sich gegenwärtig bereits 540 Handwebstühle im Betriebe, um die örtliche Industrie jedoch noch mehr zu fördern und zu erweitern, erhalten alle Personen, die in Grocholice eine Fabrik zu errichten sich verpflichten, 2 Morgen Land, als unantastbares Eigentum. Nähere Auskunft erteilt der Wojt der Gemeinde Herr Arabski, Grocholice, Poststation Belchatow.

* § **Vom Verein Lodzer Immobilien-Besitzer.** Im eigenen Lokale an der Zachodniastraße Nr. 29 fand gestern eine Sitzung der Mitglieder der neuen Vereins-Verwaltung statt, um die einzelnen Aemter unter einander zu verteilen. Zum Präses wurde Herr Leopold Zoner gewählt, zum Vizepräses Herr Adolf Kohn, zum Sekretär Herr Rechtsanwalt Stanislaw Dobranicki, zum Kassierer Her Lipschütz und zum Vereinswirt Herr Heinrich Kintzler. Die neue Verwaltung wird sich im Laufe nächster Woche abermals zu einer Sitzung versammeln, um in Sachen der Verschönerung und der Verbesserung der sanitären Zustände der Stadt Beratungen zu pflegen.

§ **Von der Freiwilligen Feuerwehr.** Die von der Verwaltung der Freiwilligen Feuerwehr nach dem Auslande abdelegierten beiden Mitglieder der Wehr sind zurückgekehrt und haben die Zeichnungen einer mechanischen Leiter allerneuesten Systems mit sich gebracht, die allen Anforderungen entsprechen dürfte. Die Leiter ist 27 Meter hoch, hat sehr breite Räder, ist jedoch so eingerichtet, daß man mit ihr in den kleinsten Hofraum gelangen kann. Zur Bedienung der Leiter sind nur zwei Wehrleute erforderlich, alles übrige vollzieht sich automatisch. Der Kostenpreis dürfte sich auf 5500 bis 6000 Rbl. stellen und ist anzunehmen, daß diese Leiter von der Freiwilligen Feuerwehr erworben wird. Die Entscheidung darüber dürfte auf der nächsten Verwaltungs-Sitzung fallen.

* § **Von der Bäckermeister-Innung.** Vorgestern nachmittags um 4 Uhr fand im eigenen, an der Podlesznastraße gelegenen Lokale eine Generalversammlung der Mitglieder der Lodzer Bäckermeister-Innung statt. Den Vorsitz führte der Oberälteste Herr Stanislaus Widner. Anwesend der Innungsassesor Herr Stanislaw Bochenski und 34 Mitglieder. Die Versammlung beriet, ob in der Zukunft das Herbergslokal für die Gesellen bestehen bleiben soll oder nicht und beschloß, dasselbe beizubehalten, da die Bäckermeister, falls ihnen in der Nacht Arbeitskräfte fehlen sollten, solche von dort immer bekommen können. Sei jedoch das Herbergslokal aufgegeben, so könnte dies nicht der Fall sein. Zum Herbergsvater wurde Herr Rudolph Rauscher mit einem Gehalt von 36 Rbl. und freier Wohnung ernannt. Auch wurde beschlossen, anläßlich der Krönung des wundertätigen Muttergottesbildes in Czenstochau 200 Rubel als Opfer Lodzer Handwerker zur Anschaffung eines Teppichs für die Heilige Stanislaus-Kostka-Kirche zu spenden. Hierauf wurde der von Herrn Herrmanns eingegangene Brief, in welchem er seine Niederlegung des Amtes als Nebenältester anzeigt, vorgelesen und beschlossen, Herrn Herrmanns zu bitten, das Amt bis zum Ablauf seines Mandats weiter zu führen. Es wurden dann noch einige interne Angelegenheiten der Innung erledigt, worauf die Generalversammlung geschlossen wurde.

* **Lodzer Webermeister-Innung.** Auf künftigen Montag den 11. Juli Nachmittags 4 Uhr ist die ordentliche Generalversammlung der Mitglieder der Lodzer Webermeister-Innung anberaumt, Behufs Neuwahlen des Oberältesten sowie des Nebenältesten und der Revisionskommission. Bei einer ungenügenden Beteiligung wird ein zweiter Termin angesetzt werden.

Die Witterung der ersten Ferientage ist allgemein wenig erfreulich gewesen, hauptsächlich, weil die Temperatur durchweg eine wenig julimäßige Höhe aufwies, so daß besonders die Abende unangenehm kühl waren. In dieser Beziehung dürfte auch in nächster Zeit noch keine wesentliche Aenderung zu erwarten sein, selbst wenn in den Tagesstunden die Sonnenstrahlung etwas mehr in Tätigkeit treten sollte, als bisher. Der höchste Luftdruck liegt zurzeit über dem südwestlichen Europa; der über 700 Millimeter hohe Kern bedeckte gestern den Golf von Biscaya. Eine langgestreckte, bogenförmige Furche tiefsten Luftdrucks von weniger als 755 Millimeter erstreckte sich demgegenüber von Süd-Schweden über West-Rußland bis zum Balkan und ins südliche Italien hinab. Die Folge davon waren westliche und nordwestliche Winde in ganz Mitteleuropa. Westwinde im Sommer bringen aber regelmäßig kühles, zur Bewölkung und gelegentlichen Regenfällen neigendes Wetter. Mit einer durchgreifenden Aenderung ist in absehbarer Zeit um so weniger zu rechnen, als vom Ozean her neue barometrische Depressionen zu nahen scheinen.

* **Festnahme eines Betrügers.** Im Sommer vorigen Jahres wurde in Wilna, wie wir s. Zt. berichteten, eine ganze Betrügerbande entdeckt, die auf den Nordwest-Bahnen operierte und den Verwaltungen dieser Bahnen durch den Verkauf gefälschter Passagierbillette viele Verluste verursachte. An der Spitze dieser Bande stand ein gewisser Czarny, der damals mit seinen Agenten beständig in Wilna wohnte, wo sie eine ganze Fabrik zur Herstellung der Billette, ein entsprechendes Sortiment Stempel, Blankette u. s. w. hatten. Die Verhaftung vieler Mitglieder dieser Bande und die Entdeckung jener Fabrik, lieferte den Untersuchungsbehörden das entsprechende Material, um feststellen zu können, daß sich gemeinschaftlich mit dieser Hochstaplerbande auch die Beamten jener Bahnen längere Zeit hindurch mit den Betrügereien befaßten. Die Angelegenheit der Eisenbahn-Billettfälschungen wuchs zu ungeheuren Dimensionen an. Der Anführer der Bande, Czarny, wurde anfänglich verhaftet, später jedoch gegen Kaution entlassen und unter Polizeiaufsicht gestellt. Und dennoch gelang es ihm, aus Wilna zu verschwinden, weshalb die Polizei Steckbriefe an alle Städte des Reiches aussandte. Dessenungeachtet blieben jedoch alle Nachforschungen nach ihm vergeblich. Dieser Tage traf der Agent Patrakow jedoch Czarny ein und das andere Mal in Petersburg in der Nähe des Warschauer Bahnhofes und auf dem Bahnhofe selbst. Es erwies sich, daß Czarny häufig auf dem Bahnhofe gesehen wurde, wo er sich stets sehr herausfordernd benahm, jedoch ein jedesmal verschwand, so bald Patrakow auftauchte. Letzterer setzte nun den diensttuenden Chef der Geheimpolizei Marszalek von seinen Beobachtungen in Kenntnis. Es wurde eine strenge Kontrolle ausgeführt und Czarny auch endlich festgenommen. Die Vernehmung des Verhafteten förderte eine erstaunliche Tatsache zu Tage. Es erwies sich, daß Czarny, der seit langer Zeit von der Polizei gesucht wurde und nicht nur des Aufenthaltsrechtes in den Residenzstädten, sondern auch in den Residenz-Gouvernements beraubt war, in dem Hauptgebäude des Warschauer Bahnhofes wohnte, ohne irgendwie angemeldet zu sein. Was noch wichtiger ist — er wohnte in zwei besonderen Zimmern im II. Stockwerk über den Räumen der Passagier-Kassen II. und III. Klasse, welche Zimmer mit Rücksicht darauf, daß sich in den Kassen häufig große Geldsummen befinden, schon an und für sich schwer zugänglich sind und höchstens Personen zur Verfügung gestellt werden können, die der Eisenbahn-Verwaltung oder Eisenbahn-Gendarmerie auch sehr gut bekannt sind. Bisher ist noch nicht aufgehellt, wie eine Person, welche die Verwaltung der Nordwestbahnen Jahre hindurch bestahl, Obdach in einem Gebäude finden konnte, das diesen Bahnen gehört.

* **Ueber ein rätselhaftes Verschwinden zweier Personen** wird uns folgendes mitgeteilt: Am vergangenen Dienstag vormittag kam zu dem im Hause Mikolajewskastraße Nr. 85 wohnhaften Herrn Ludwig Leder dessen Schwager Karl Jung aus Warschau zu Besuch. Am selben Tage, um 8 Uhr abends, begab sich der genannte Jung mit dem 26jährigen Sohn des Herrn Leder, namens Rudolf, zu einem gewissen Huntke, der in der Louisenstraße wohnt, um diesem gleichfalls einen Besuch abzustatten. Von diesem erwähnten Huntke kehrten nun aber diese beiden Personen nicht mehr zurück und werden bis zur Stunde noch vermißt. Am nächsten Morgen begab sich Ludwig Leder sofort auf die Suche der Vermißten und der erste Weg war zu Huntke, wo ihm jedoch mitgeteilt wurde, daß die Gesuchten bereits um 10 Uhr abends die Wohnung des letzteren wiederum verlassen hatten. Es wurde nun in allen Polizeibezirken nach dem Verbleib der beiden angefragt, jedoch vergeblich, sie sind bisher verschollen. Die Nachforschungen werden mit allem Eifer fortgesetzt.

* **Gerichtschronik. In der Nacht zum 3. Mai.** Im Jahre 1907, am Vortage des 3. Mai, der bekanntlich zum Andenken an die Verleihung der „Konstitution vom 3. Mai" als polnischer Nationalfeiertag gefeiert wird, sandten die Arbeiter der Fabrik der Akt.-Ges. „Zawiercie", geteilt in zwei Gruppen, in Nationaldemokraten

und in Sozialdemokraten, zu dem Direktor der Fabrik, Herrn Josef Rumowski, ihre Delegierten, von denen die einen, im Namen der zuerst angeführten Gruppe, darum nachsuchten, den 3. Mai zu feiern und an diesem Tage die Fabrik völlig zu schließen, die anderen dagegen verlangten, daß die Fabrik am nächsten Tage wie immer, im Betriebe sei. Direktor Rumowski erklärte den Arbeitern, nachdem er sich mit der Verwaltung ins Einvernehmen gesetzt hatte, daß er die Fabrik mit der Hälfte der Arbeiter nicht in Betrieb setzen lassen könne, und daß er daher weder in den Oefen, noch unter den Kesseln Feuer anlegen, sowie überhaupt irgend welches Signal geben lassen werden würde. Sollten einzelne Arbeiter dessenungeachtet jedoch zur Arbeit erscheinen, so könnte ein jeder von ihnen unbehindert arbeiten und würde dann auch den vollen gewöhnlichen Tageslohn erhalten. Auf diese Weise überließ es also die Fabrik den Arbeitern selbst, darüber zu entscheiden, ob der 3. Mai gefeiert werden solle, oder nicht. Doch, wie gesagt, die Sozialisten wollten arbeiten, die Nationalisten nicht. Infolgedessen sammelten sich am Abend des 2. Mai die zuletzt angeführten Arbeiter, sowie auch andere mit Revolvern bewaffnete Personen in der Fabrik an, um darüber zu wachen, daß die Fabrik nicht in Betrieb gesetzt werde. In der Befürchtung, daß es zu einem Zusammenstoß der beiden Parteien kommen würde, fanden sich des nachts zwei einflußreiche Personen, u. zw. Josef Grabczewski und Bronislaw Grabianski (Mitglied der ersten Reichsduma) in der Fabrik ein und forderten die Arbeiter auf, sich ruhig zu verhalten. Inzwischen sammelten sich die Arbeiter in dem Fabrikshofe, in der Nähe des Kesselhauses immer mehr an, und gegen 4 Uhr morgens drang man in das Kesselhaus ein und begann die Kesselfeuer auszulöschen sowie die Signalhupen abzustellen. Dies war das Signal zu einem Zusammenstoß, an welchen sich, wie später festgestellt wurde, die Arbeiter Viktor Julla, Michal Mukiel, Stefan Rzewuski, Adam Muszkowski, Piotr Ciszewski, Nikolaus Nosikon, Wojciech Rupcia, Ludwig Zielinski, Wawrzeniec, Jan Nawrotek und Josef Pransa, sämtlich der nationaldemokratischen Partei angehörig, beteiligten und auf ihre, der sozialistischen Partei angehörigen Kollegen zu schießen begannen. Hierbei wurden verwundet: Josef Lukasik (schwer), Josef Maisrode, Siegmund Stanislawski und Emil Lehmann (leicht). Außerdem wurden Lehmann und Bilnik noch durch Steinwürfe verwundet. Josef Lukasik erlag seinen Verletzungen am andern Tage. Auf Grund vorerwähnter Tatsachen wurden die zuerst angeführten Arbeiter vor Gericht gestellt. Im Laufe der Verhandlungen, die vor dem Petrikauer Bezirksgericht während seiner letzten Session in Czenstochau geführt wurden, stellte es sich jedoch heraus, daß auch von seiten der Sozialisten geschossen wurde und daß hier eben sowohl Notwehr, wie böse Absicht vorliegen konnte. Infolgedessen wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen.

§ **Gerichtliches.** Vor dem Friedensrichter des 7. Bezirks hatte sich gestern eine gewisse Julianna Pietzak zu verantworten, die dem hiesigen Einwohner Antoni Lewandowski Geld aus einem Koffer stahl. Die P. gestand ihre Schuld ein und wurde vom Friedensrichter zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* § **Steckbriefe.** Vom Friedensrichter des 8. Bezirks werden wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt: Die 16jährige Emma Balczewska, Einwohnerin der Gemeinde Dalkowo, Kreis Lenczyce, der 19jährige Stanislaw Holenburg, aus der Gem. Tum, Kreis Lenczyce, der 17jährige Josef Marczak, aus Blaszki, Gouv. Kalisch, der 19 Jahre alte Einwohner der Gem. Radogoszcz, Jankel Lubowski, der 18jährige Einwohner der Gem. Dobra, Kreis Brzezin, Moschek Pejsechowicz, der 16jährige Stanislaw Zbrorzek aus Petrikau, der 21jährige Franciszek Salata aus der Gem. Zeromin, Kreis Lodz, die 17jährige Anna Zepnikowska aus Lodz, die 15jährige Stanislawa Augustyniak aus Radogoszcz, der 16jährige Stefan Gruszka aus der Gem. Werzchy, Kreis Sieradz und der 15jährige Ignacy Walczak.

* **Unfall.** In der Brauerei von Abramson in Radogoszcz stürzte heute früh um 6 Uhr der daselbst beschäftigte Arbeiter Wawrzyniec Kaczmarek, 32 Jahre alt, von einer Treppe und zog sich einen Darmbruch zu. Der Verunglückte wurde mittels Rettungswagen nach seiner in Baluty an der Cereckastraße befindlichen Wohnung gebracht.

* **Ueberfall.** Gestern abend um 11½ Uhr wurde der 32jährige Daniel Szczuniak, als er durch die Cmentarnastraße ging, plötzlich von unbekannten Strolchen überfallen, die ihm mit stumpfen Gegenständen schwere Verletzungen am Kopfe beibrachten. Es wurde die Rettungsstation alarmiert, deren Arzt dem Verwundeten einen Verband anlegte. Den Uebeltätern gelang es zu entkommen.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

Von Herrn Joseph Smilowski und Frau aus Anlaß der Vermählung ihrer jüngsten Tochter Gustawa mit Herrn Alfred Langrod zu Gunsten: „Bikur Cholim" 10 Rbl., „Linas Hazedek" 10 Rbl., „Talmud Thora" 10 Rbl., Pogotowie 10 Rbl.

Aus der Provinz.

Alexandrow. Die hiesige Firma Karl Reichert (Strumpfwarenfabrik) wurde auf der Internationalen Ausstellung in Rom mit dem „Grand Prix" ausgezeichnet.

Czenstochau. Flucht zweier Häftlinge. Am 6. d. M. nachmittags, um 1 Uhr, entflohen in Czenstochau aus dem Magistrats-Gefängnis zwei Häftlinge, Wladyslaw Dyja und Bald, die, während das Petrikauer Bezirksgericht in Czenstochau seine Sessionen abhielt, nach Czenstochau gebracht worden waren. In Ketten geschmiedet, trafen sie zusammen mit einem gewissen Matyjewicz ein. Sie waren bereits wegen Raub und Ueberfällen vom Warschauer Kriegsgericht verurteilt: Dyja zu 24 Jahren, Bald zu 8 Jahren und Matyjewicz zu 12 Jahren Zwangsarbeit. Die Banditen durchfeilten das Eisengitter des Fensters ihrer Zelle und ließen sich mit Hülfe eines Eisendrahtes, den sie mit Wäschestücken umwickelten, durch das Fenster des Gefängnisses in den angrenzenden Garten hinab, von wo aus sie in der Sträflingskleidung, mit halb durchfeilten Ketten unbemerkt in die Felder entkamen. Eine sofort ausgesandte Abteilung Polizei und Militär nahm Bald auf dem Felde, etwa eine halbe Werst von der Stadt entfernt, fest. Er erhielt einen Schuß in die Seite und wurde nach dem örtlichen Hospital gebracht, wo man ihm den ersten Verband anlegte. Dyja war in das benachbarte Feld geflüchtet in der Nähe der Bahn nach Herby. Es wurde eine Razzia veranstaltet und hierbei ein gewisser Zygaj verhaftet, bei dem man einen Browning vorfand. Matyjewicz fand nicht mehr Zeit, aus der Gefängniszelle zu entkommen.

Lublin. Zur Mordtat in Czwartek. Wie wir bereits mitteilten, wurde am verflossenen Montag nachmittags, um 2 Uhr, in Czwartek der 63jährige Dominik Pazdzior ermordet, Besitzer eines Hauses, sowie Pächter eines Grundbesitzes von 40 Morgen in Czwartek bei Lublin. Die Einzelheiten dieses Vorfalles sind folgende: Pazdzior stand mit seiner Frau auf dem Hofe des von ihm gepachteten Vorwerks neben der Eingangspforte, als an ihn ein junger Mensch mit der Bitte heran trat, ihm den Weg zu weisen. Pazdzior erteilte ihm die erwünschte Auskunft und verabschiedete sich von dem Unbekannten, indem er sich mit dem Rücken der Pforte zuwandte. In diesem Moment begann der Unbekannte auf Pazdzior ein um das anderemal zu schießen. Eine Kugel traf den Unglücklichen in den Hals, zwei andere in die Schulter. Die Halswunde war tödlich und an ihren Folgen hauchte Pazdzior auf der Stelle seinen Geist aus. Dem Mörder gelang es zu entkommen, indem er in der Richtung des jüdischen Friedhofs entfloh. Die Ursache des schändlichen Verbrechens läßt sich schwer erraten, es wird nur in Erinnerung gebracht, daß der Ermordete vor etwa 2 Jahren auf einen Dieb schoß, der in den Schweinestall einzudringen versuchte.

Radom. Im Sandomierschen Kreise landete ein österreichischer Kriegs-Luftballon mit zwei Offizieren.

Telegramme.

Zarskoje-Selo, 8. Juli. (P. T.-A.) Die Stadt feiert das Zweihundertjährige Jubiläum ihres Bestehens. Die Häuser sind mit Flaggen geschmückt. Auf den Straßen wurden Blumen-Gewinde errichtet. Manche Gebäude sind mit Nationalfarben und tropischen Pflanzen ausstaffiert. Auch wurde an vielen Orten die Büste Seiner Majestät des Kaisers ausgestellt. In der Jekaterinen-Kathedrale wurde ein Gottesdienst abgehalten. Anwesend waren: die Kaiserliche Suite, die höheren Hof-Beamten, die höheren Behörden, Deputationen hiesiger und auswärtiger Regimenter sowie viele Offiziere und ein tausendköpfiges Publikum.

Petersburg, 7. Juli. Die Haussuchung beim hiesigen Vertreter des Reuterschen Bureaus Beringer fand in Gegenwart des englischen Konsuls statt, der von Beringer telephonisch herbeigerufen wurde, und verlief total ergebnislos. Beringer tritt dieser Tage unbeanstandet seine Urlaubsreise an.

Petersburg, 8. Juli. (P. T.-A.) Zwecks möglichst weitester Verbreitung der Bedingungen der Zulassung von Emigranten auf das holländische Gebiet, hat sich das Polizei-Departement an die Gouverneure zirkularitär gewandt, daß laut den bestehenden Regeln der Emigration, durch die holländischen Häfen ausländische Emigranten nur dann durchgelassen werden, wenn sie nach Ankunft auf der Kontroll-Station an der belgischen Grenze ein Attest von einem der holländischen Emigrations-Agenten vorstellen können, daß sie bereits das Geld für eine Schiffskarte nach Amerika bezahlt haben. Die Verantwortung für den Unterhalt der Emigranten bis zum Abgange des Dampfers und die Rückkehr nach der Heimat der nicht Durchgelassenen ruht auf der Gesellschaft, welche solche Atteste verabfolgt.

Moskau, 8. Juli. (P. T.-A.) Zwei unbekannte Personen drangen in die Wohnung des Schuhmachermeisters Krylow ein, und raubten 50 Rbl. Die Frau wurde schwer verletzt.

Kiew, 6. Juli. (P. T.-A.) Die Behörden gestatteten dem Piloten, Ingenieur Hein, auf seinem Bleriot-Eindecker zwei Schauflüge zu Gunsten der Kiewer Luftschifffahrtsgesellschaft zu veranstalten.

Odessa, 7. Juli. (P. T.-A.) Im Hafen stellten die Kohlenarbeiter die Arbeit ein. Sie forderten Lohnerhöhung. Die Syndikats-Beratungen sind noch resultatlos.

Mohilew, 8. Juli. (P. T.-A.) Im Dorfe Tajmanow im Bychowscher Kreise wurden von einem Feuer 87 Höfe, das Pfarrhaus, die Kirchenschule und die Feuerwehrstation vernichtet. Im Feuer fand ein Knabe den Tod.

Tschernigow, 8. Juli. (P. T.-A.) Im Dorfe Njedlowka Kreis Tschernigow ist der Kreis-Arzt an der Cholera verstorben.

Jekaterinburg, 8. Juli. (P. T.-A.) Es begann die Hundertjahrfeier des Nowotichwinsker weiblichen Klosters, die drei Tage dauern wird. Es trafen 10,000 Beter ein.

Tiflis, 8. Juli. (P. T.-A.) In Suran wurde in der Erde eine Bombe gefunden, die ein Gewicht von 10 Pfund hat.

Leipzig, 7. Juli. In der Abendsitzung der Stadtverordneten wurde ein sozialdemokratischer Antrag, das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für die Stadtverordnetenwahlen einzuführen oder die Vierteilung der dritten Wahlklasse zu beseitigen, abgelehnt. Während der Sitzung fanden vor dem Rathaus, dessen Zugänge polizeilich abgesperrt waren, sozialdemokratische Demonstrationen für das allgemeine Wahlrecht statt, an denen etwa 5000 Personen teilnahmen. Ruhestörungen kamen nicht vor.

Frankfurt a. O., 7. Juli. Gestern wurde hier die Blumenhändlerin Anna Schulze in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden.

Hamburg, 7. Juli. Fürst Bülow trifft Ende dieses oder Anfang nächsten Monats in Klein-Flottbeck zum Besuch der Familie Rückert-Jenisch ein. — Der Verein der pensionierten Reichs- und Staatsbeamten in Altona hat dem Fürsten Bülow seine Ehrenmitgliedschaft angetragen. Der ehemalige Reichskanzler hat diese Ehrung angenommen.

Neubrandenburg, 7. Juli. Ein Berliner Sommergast, der seit Donnerstag voriger Woche in Wesenberg weilte, wurde von einem Mädchen im Zimmer seiner Wirtsleute tot aufgefunden; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der Verstorbene war in einer Berliner Brauerei angestellt und von dieser zur Erholung nach Wesenberg geschickt worden.

Innsbruck, 7. Juli. Vom Seehof im Pragser Tale sind drei reichsdeutsche Sommergäste, eine Dame und zwei Herren, abgestürzt. Alle drei sind leicht verletzt.

Kopenhagen, 7. Juli. Der Lloyddampfer „Mainz" mit der deutschen Spitzbergen-Vorexpedition, der nach der ursprünglichen Bestimmung erst am Freitag von Bergen abgehen sollte, hat den Hafen bereits heute abend verlassen und ist nach Tromsö abgegangen.

London, 7. Juli. Heute abend ist die ständige Organisation der vereinigten Komitees der Kirchen Deutschlands und Großbritaniens zur Förderung freundlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern gebildet worden. Es wurde eine umfangreiche Erklärung über die Arbeit des britischen Komitees herausgegeben, in der auch die Entstehung der Bewegung in England und Deutschland und die Bildung des deutschen Komitees beschrieben wird. Der Erzbischof von Canterbury hat den Vorsitz im britischen Komitee übernommen.

London, 8. Juli. Es erweist sich, daß die diesjährigen Flottenmanöver zu den größten gehören werden. Etwa 400 Kriegsschiffe nehmen am Montag daran teil. In Militärkreisen bewahrt man die größte Verschwiegenheit darüber, den Journalisten ist die Beteiligung daran untersagt. Den Offizieren wurde anbefohlen, auch in der Privatkorrespondenz das tiefste Schweigen zu bewahren.

Automobilfahrt.

Moskau, 8. Juli. (P. T.-A.) Um 11 Uhr 45 Minuten trafen die Automobile in Jaroslawetz ein.

Die Ankömmlinge wurden vom Gouverneur und von den höheren Beamten empfangen. Der Weg ist mit Blumengewinden geschmückt, und ein tausendköpfiges Publikum begrüßte die Anteilnehmer. Um 6 Uhr 45 Minuten machten sich die Automobilisten auf den Weg nach Moskau, wo sie ebenfalls feierlich empfangen wurden. Am nächsten Tage wurde die Fahrt nach Petersburg fortgesetzt.

Erdbeben.

Tiflis, 8. Juli. (P. T.-A.) Gestern wurde um 12 Uhr 15 Min. Mittags in Baku ein Erdbeben verspürt, das die Linie Surachany-Puta umfaßte. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt, ein Haus ist eingestürzt, mehrere Naphtareservoire wurden undicht. In panikartiger Flucht verließen die Bewohner ihre Behausungen.

Cholera im Reiche.

Tiflis, 8. Juli. (P. T.-A.) In Anbetracht dessen, daß die im Laufe der letzten Tage an der Cholera Verstorbenen ihrer Profession nach Bäcker waren, die mit den Mehlsäcken, welche aus Rostow a. D. stammen, in Berührung gekommen sind, wurden seitens der Stadt desinfektionsmaßregeln ergriffen, um die aus der verseuchten Gegend eintreffenden Säcke zu Desinfizieren. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Chefs der Kubanschen und Terekschen Oblast. sowie den Rostower Stadthauptmann zu ersuchen, eine gehörige Desinfektion aller Güter, welche aus den von der Cholera infizierten Gegenden stammen, vorzunehmen.

Zum Einbruchsdiebstahl.

Berlin, 7. Juli. Der Einbruch in die Ortskrankenkasse Nowawes, bei dem etwa 8000 Mk. gestohlen wurden, führte neuerdings zu der Verhaftung des an der Kasse angestellten Buchhalters Graf. Es wird vermutet, daß der Einbruch nur simuliert worden sei, um alte Unterschlagungen zu verdecken.

Massenunfall auf dem Truppenübungs-Platz.

Posen, 7. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz Posen sprang beim Scharfschießen der Liegnitzer Königsgrenadiere der Draht, der mittels Motorkraft die Scheibe zieht, mit solcher Wucht aus der Leitung, daß er den Obersten Freiherrn von dem Borne, 2 Feldwebel und 13 Mann zumteil nicht unerheblich verletzte. Der Oberst wurde zu Boden geworfen und blieb eine zeitlang bewußtlos liegen. Es wurde bei ihm ein Bluterguß im Rücken und am Knie festgestellt.

Spionage.

Leipzig, 8. Juli. Vor dem Reichsgericht begann der Prozeß gegen die 5 Personen, die der Spionage angeklagt sind. Der Anklageakt legt ihnen zur Last, daß sie zu gunsten des französischen Spionage-Bureaus in Nancy Pläne der Küstenbewachung, sowie anderer Einrichtungen der Kriegsmarine verkauften.

Hinrichtung.

Köln, 7. Juli. Der 60-jährige Mörder Felix aus Winterborn ist heute hier hingerichtet worden.

Hochwasser in der Schweiz.

Bern, 7. Juli. Infolge anhaltender Regenfälle schwellen in der Schweiz die Flüsse und Seen beträchtlich an. Der Murtensee trat über die Ufer und überschwemmte das bebaute Land.

Ertrunken.

Osterode, 7. Juli. Vergangene Nacht 1 Uhr ertranken bei einer Bootfahrt auf dem Drewenzsee nach einer Bierreise der Dekorateur Wärtermann und der Kaufmann Radzinski aus Osterode. Der Dekorateur Schulz wurde gerettet. Radzinskis Leiche ist geborgen.

Das Ehrlichsche Heilmittel.

Wien, 8. Juli. Professor Zeisel begann vorgestern im örtlichen Hospital mit der unentgeltlichen Heilung der Kranken nach der Professor Ehrlichschen Methode.

Baron Charles Hardinge.

London, 8. Juli. (Preß-Tel.) Die Ernennung des neuen Vizekönigs von Indien, Sir Charles Hardinge zum Baron der Vereinigten Königreiche ist offiziell bekannt gegeben worden.

Balfour erkrankt.

London, 8. Juli. (Preß-Tel.) Balfour, der Führer der englischen Opposition, ist für mehrere Tage an sein Heim gefesselt, da er sich eine Erkältung zugezogen hat.

Kanadier in Europa.

Montreal, 8. Juli. (Preß-Tel.) 2213 Passagiere haben im letzten Monat den Hafen von Montreal verlassen, um sich nach Europa zu begeben. 1507 von ihnen waren Kabinenpassagiere, die ihre Plätze an Bord der Ozeanfahrer bereits Wochen vorher belegt hatten. Seit vielen Jahren war nicht ein derartig großer Reisestrom nach Europa zu verzeichnen.

Die Verschwörungen gegen die türkische Regierung.

Konstantinopel, 7. Juli. (Spezial-Tel.) Die Entdeckung der Verschwörung gegen die Jungtürken hat einen großen Eindruck gemacht. Bisher wurden 70 Personen verhaftet. Der Anführer ist nach Egypten entflohen. Die Verschwörung war sehr weit verzweigt in der Provinz, wo gegenwärtig seitens der Regierung Massenverhaftungen vorgenommen wurden.

Boykott und kein Ende.

Konstantinopel, 7. Juli. Ein Rundschreiben des Ministeriums weist darauf hin, daß trotz des öffentlichen Rundschreibens der Boykott fortdauere, und daß man auch gegen ottomanische Geschäfte vorgehe, unter dem Vorwande, sie seien Anhänger der Griechen. Das Rundschreiben fordert die Provinzialbehörden auf, dem Boykott ein Ende zu setzen und gegen Zuwiderhandelnde die gesetzlichen Maßnahmen zu ergreifen.

Cholera.

Nach den uns aus dem Reiche zugehenden Telegrammen stellt sich die Zahl der Choleraerkrankungen an den einzelnen Orten im Laufe der letzten Woche wie folgt:

Wo	Erkrankt.	Gestorben.	Gesundet.
Gouv. Poltawa	132	44	—
In Poltawa selbst	1	—	—
Charkow	1	1	—
Kertsch	9	4	—
Akkermann	7	16	—
Krasnodworsk	—	2	—
Nowotscherkask	6	1	—
Cherson	15	—	—

Börsenberichte.

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung").

Warschauer Börse, 8. Juli.

	Brief.	Geld.	Transakt.
Checks auf Berlin	46.30	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	92.50	91.60	92.10
5% innere Anleihe 1905	104.50	103.50	—.—
5% innere Anleihe 1906	104	103	—.—
Prämienanleihe 1. Emission	473	465	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	365	357	—.—
Adelslose	327	319	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	94.10	93.20	93.50
4% Bodenkreditpfandbr.	—.—	—.—	—.—
5% Warsch. städt. Pfandbr.	97.35	96 35	96.90
4½% Warsch. Pfandbr.	92.20	91.20	—.—
Lilpop, Rau u. Löwenstein	—.—	—.—	118
" " " " " neue	—.—	—.—	—.—
Putilow	—.—	—.—	140
Rudski u. Co.	—.—	—.—	—.—
Strachowice	—.—	—.—	151
4½% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	88.70
5% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
Handelsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
Kaufmannsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Petrikau	—.—	—.—	—.—
4½% Pfandbriefe in Wilna	—.—	—.—	—.—
Diskontobank in Warschau	—.—	—.—	—.—
Warschauer Handelsbank	—.—	—.—	415½

Schmerzerfüllt zeigen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten an, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Müller,

Tischler-Meister,

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 63 Jahren nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Sonntag, den 10. Juli um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Panskastr. 111 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

6971 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Nachruf.

Am 3. crt. verstarb in Wien unser geschätztes Protektions-Mitglied, Herr

Woldemar Schweikert.

Der Verewigte hat sich durch seinen rechtschaffenen Charakter bei uns ein dauerndes Andenken gesichert.

Er ruhe in Frieden!

Die Verwaltung des Christlichen Kommissvereins zur gegenseitigen Unterstützung in Lodz.

6956

Nachruf.

Am 3 crt. verschied in Wien unser Mitglied Herr

Woldemar Schweikert,

dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Lodzer Abteilung des Kaiserlichen Vereins waidgerechter Jagd.

6959

Wir bringen hiermit unserer geehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, dass sich unser Magazin von jetzt ab

Petrikauerstr. 87 befindet.

Magazin der Zyrardower Manufakturen von

HIELLE & DITTRICH

Lodz, Petrikauer Strasse 87. 6955

Großes Lager von

Starkton - Platten

und neue Typen in

Grammophone



empfiehlt .11657

Gottlieb TESCHNER, Musikhaus, Lodz, Petrikauerstr. 30.

Junger, strebsamer Mann,

der mehrere Jahre in Deutschland war, der Landessprachen mächtig, sowie mit allen Kontorarbeiten vertraut, **sucht Stellung.** Im Umgang mit Schreibmaschinen sicher. I-a Referenzen stehen zur Seite. Off. unter „Solid" an die Exp. dss. Bl. erbeten. 6901

Junger Mann,

der bei einer hiesigen größeren Firma der Tücherbranche eine Reihe von Jahren tätig war, wünscht Anstellung als **Lagerist, Effectuirer** oder **Verkäufer.** Prima Referenzen. Off. unt. M. K. 5 an die Exp. d. Bl. erbeten. 6931

Krempel-Meister,

der Landessprachen mächtig, der hier und im auslande tätig war und in der Streichgarn-Spinnerei durchaus vertraut, sucht hier oder Auswärts Stellung. Gefl. Off. unt. „Junge Kraft 24" an die Exp. dieses Bl. erbeten. 6935

Inkassent

mit Platzkenntniß hier sofort gesucht. **Kaution Rbl. 300.—**

Wo? sagt die Exp. d. Blattes. 6912

Въ понедѣльникъ, 28-го Іюня (11-е Іюля) отъ 10 ч. ут. на плацу Зеленувка будетъ **продаваться** съ аукціоннаго торга бракованныя **лошади** 10 ой Артиллер. бригады. 6825

Alle 6966

Rheumatismus-Leidende,

die sich von dieser Krankheit **gänzlich befreien wollen,** belieben ihren Namen und Adresse nebst Angabe der darunter leidenden Körperteile und Einlage von 14 Kop. in Briefmarken für Rückporto unter „Geheilt" in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Vollständige Ausheilung wird durch Anwendung eines jahrelang erprobten und sich in allen Fällen gut bewerteten Mittels unter **Garantie** zugesichert.

Rbl. 2000

Kindergeld auf 1. Hypothek sofort **zu vergeben.** Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 6952

Do sprzedania 6370

urządzenia domowe upadłego M. S. Gurwicza, składające się z mebli: (jadalnia, gabinet i sypialnia) i różnych sprzętów gospodarskich oraz kasa żelazna. Przedmioty nie sprzedane do dnia 1/14-go b. m. będą tegoż dnia w mieszkaniu upadłego, Cegielniana 56. Bliższa wiadomość u synd. tymcz. adw. przys. A. Kohna, Nowy Rynek 8.

Nachruf.

Am Dienstag, den 5. Juli d. J., verschied unser treues Ehren-Mitglied Herr

Ferdinand Petzold.

Wir werden das Andenken des Dahingeschiedenen stets in Ehren bewahren.

Deutscher Kirchengesang-Chor „Cäcilie".

6948



Kirchengesangverein d. Trinitatisgemeinde.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, sich an der morgen, Sonnabend, nachmittags 2 Uhr stattfindenden Bestattung des Herrn

Woldemar Schweikert

recht zahlreich zu beteiligen. 6968

Die Herren Sänger wollen sich um 1½ Uhr in der Trinitatiskirche einfinden.

Der Vorstand.

Achtung! Umsonst

gerade nicht, aber spottbillig 8 Holzzwirnmaschinen à 32 Spindeln in gutem Zustande zu verkaufen bei A. J. Wojdysławski, Widzewska-Strasse 92. 6767

Zu verkaufen ist ein gut erhaltener kupferner 6961

Vorwärmer

für einen Kessel von 80 □ Mtr Heizfläche bei Emil Wicke, Milschstr 36.

Утерянъ

переводъ на 15 рублей, подписан. Г. ЗЕЛЬМАНОВИЧЕМЪ по приказу А. МАЗЕЛЬША. Означенный переводъ считается недѣйствительн.

Webereileiter

(Ausländer), bisher nur in ersten Firmen tätig, sucht sofort Stellung. Off. unt. C. K 54 a. d. Exp d. Bl. 6857

Ein tüchtiger 6950

Stuhlmeister

für engl. Stühle per sofort **gesucht.** Dlugastr. 121 bei LEWIN.

Sauberer

Zeichner

für Zentralheizungsfabrik sofort gesucht. Ing. J. H. B. TEEPE, Petrikauerstr. 189. 6965

Za wyrobienie posady

nauczyciela

(elementarny) w szkole fabrycznej dam rb. 50. Dyskrecja zapewniona. Oferty w „Neue Lodzer Zeitung" pod „Nauczyciel". 6864

Gesucht Dolmetscher,

der polnisch und russisch, und außerdem entweder französisch, englisch oder spanisch spricht. Off. mit Referenzen und Gehaltsansprüche unter „Dolmetscher" in die Exp. d. Bl erbeten. 6778

Ein routinirter **Komptoirist,** der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig, mit der Buchführung vertraut, mit guten Zeugnissen und Referenzen versehen, wird per sofort gesucht. Off. in obigen drei Sprachen mit Angabe des bisherigen Lebenslaufes und d Ansprüche sind in der Exp. d. Bl. unt. „A. H. niederzul. 6790

Ein zuverlässiger 6880

Kessel-Heizer

wird gesucht Zachodniastr. 70.

Fräulein,

das schon in einem Galanteriegeschäft tätig war und der drei Landessprachen mächtig ist, wird sofort **gesucht.** Zu erfragen Sredniastr. 20. 6954

Deutsche Frau,

anständig u. solide, für Küche und als Stütze bei älterem Ehepaar gesucht. Näheres in d. Exp d. Bl. 6780

Laufbursche

verlangt sofort das **Blumengeschäft** von D. BAHR, Gluwna 24. 6870

Ein kräftiger 6864

Laufbursche

kann sich melden bei **Süss,** Zielona-Str. 48, von 7—8 Uhr Abends.

Ein kräftiger

Laufbursche

gesucht. Anmeld. S. PNIOWER, Andrzejastraße 7. 6964

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett

von

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- u. Harnkrankheiten.

Krótkastraße Nr. 4.

Behandlung mit **Röntgenstrahlen** (chronische Hautleiden), **Finsen-** und **Quarzlicht** (Haarausfall), **blauem und rotem Bogenlicht** (eitrige Geschwüre, Furunkel und Wundheilung), **Hochfrequenz-Strömen** (juckende Hautleiden, Hämorrhoiden, Rückenmarkschwindsucht). — **Endoscopie und Cystoscopie** (Harnröhren- und Blasenkrankheiten). — **Electrolyse** (Entfernung lästiger Haare). — **Kaustik** (Warzenentfernung). **Vibrationsmassage, Heißluftduschen und electrische Glühlichtbäder.** — Heilung der **Männerschwäche** durch **Pneumomassage** nach Prof. Zabludowski

Krankenempfang täglich von 8—2 und von 5—9; für Damen besondere Wartezimmer. [1069

Dr. A. Grossglik

Zielonastraße Nr. 5. 10435

Krankheiten der Haut und Haare (Beseitigung entstellender Haare mittelst Elektrolyse), venerische und Harnorgankrankheiten.

Sprechstunden: 8½—11½ morgens und 6—8 abends; Damen 5—6 nachmitt. Sonn- und Feiertags 9—12 vormitt.

Dr. A. S. Tenenbaum

Innere und Kinderkrankheiten, **Spezialität: Magen- und Darmkrankheiten.** 4214

Wschodnia-Straße Nr. 49.

Empfangsstunden: von 8 bis 10 Uhr vormit. und von 3—6 Uhr nachmittag

Dr. J. Abrutin

Krutka-Straße Nr. 9.

Specialist f. **Venerische-, Haut- und Geschlechts-Krankheiten.**

Sprechstunden: von 8½—11 früh und von 6—8 Uhr abends. Damen v. 5—6 Sonntag v. 10—1 Uhr. 12166

Dr. Ludwig Falk

(Haut- und Geschlechts-Krankheiten)

empfängt zu Hause nur von 10—12 und von 5—7 Uhr nachmitt 4275

Petrikauer-Straße Nr. 145.

Dr. I. Lipschütz

Spezialarzt für

Kinder - Krankheiten.

Wschodnia-Straße Nr. 45.

Empfängt von 8—10 Uhr vorm. und v. 4—6 Uhr nachm. 10981

Dr. LEYBERG

g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten.

Sprechstunden täglich v. 8—12; 5—8, Damen 12—1. Sonn- und Feiertag **nur vormittag.**

Krutka-Straße Nr. 5.

Dr. St. LEWKOWICZ

Spezialist für Haut-, venerische Krankh. u. männliche Schwäche. Anwendung von Elektricität, elektrischem Licht. und Vibrations-Massage.

Zachodniastraße 33 beim Lombard. Von 9—1 u. v. 6—8, für Damen von 5—6. Sonntag von 9—3. 6346

Dr. med. S. Aronson

gew. Assistent von Prof. Bumm und Dührssen in Berlin, hat sich in Lodz als **Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten niedergelassen.** 1515

Ewangelicka 5. Sprchst. v. 9—10½ früh u. v. 6—7 ab. Sonntags v. 11—1.

Dr. L. Prybulski

Spezialist für **Haut-, Haar-, Venerische (Syphilis), Harnorgan-Krankheiten u. Männerschwäche.**

Poludniowa-Straße Nr. 2.

Sprechstunden von 8—1 vorm. und von 6—8½ Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10516

Wohnungs-Angebote

Ein Fabrikslokal

(Parterre) 40×11, Gluwnastr. 16, bestehend aus zwei Räumen 25 u. 15 Ellen lang, mit Gaseinrichtung, kann auch elektrisch betrieben werden, geeignet für Schlosserei, Weberei, Zwirnerei u. a. Zwecke, per sofort zu vermieten. Zu erfr. Dzielna 9, W. 5. 6836

Lokal

im Parterre, geeignet für Komptoir od. Lager bestehend von 3 Zimmern ist v. 1./14. Juli ab zu vermieten. Näheres zu erfragen bei M. Lurie u. F. Woitinsky, Zielona 6. 6853

Fleischerladen

mit angrenzender Wohnung und Eiskeller per sofort zu vermieten.

6939 Nawrotstr. 25.

Winterwohnungen.

3 Zimmer und Küche, 2 Zimmer u. Küche, 1 Zimmer und Küche bei der Station Andrzejuw zu vermieten. Näheres zu erfr. dortf. bei A. Schneider

Verschiedene Wohnungen

bestehend aus 3 und 4 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten und elektr. Beleuchtung sowie ein Laden mit Kellerräumen geeignet für Droguenhandlung oder Restaurant vom 1. Oktober zu vermieten. Alte-Zarzewska-Straße 64. 6930

Eine Wohnung

aus 5 Zimmern u. Küche, mit allen Bequemlichkeiten vom 1./14. Juli zu vermieten. Zegielnianastr. 4. (6951

— Eine — 6969

Wohnung,

bestehend aus **4 Zimmern u. Küche** in der 1 Etage, per sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen Cegielnianastr. 91.

Eine Frontwohnung

bestehend aus **4 Zimmer u. Küche** mit Bequemlichkeiten, sowie ein Laden mit angrenzendem Zimmer und Küche und zwei Remisen per 1. Juli zu vermieten. Grüner Ring Nr. 6. 6967

3 Zimmer

und Küche in der II Et. per 1. Oktober zu vermieten. Milscha Nr. 6. 6851

2 Zimmer

und Küche, mit Gartenaussicht, sofort zu vermieten.

Przejazdstr. 48. 6898

Großes möbliertes

Frontzimmer

nebst **Küche zu vermieten.** Preis 32 Rbl. monatlich. Adr. zu erfragen in der Exp. d. Bl. 6983

— Zwei — 6902

möbl. Zimmer

bei christlicher Familie sofort zu vermieten, Andreasstr. 46, W. 10.

Ein zweifenstriges

Frontzimmer

1. Etage vom 1./14. Juli Dlugastr. 37 **zu vermieten.**

Näheres bei I. Treszczanski, Benedyktenstraße 1. 6938

Redakteur und Herausgeber A. Drewing.

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"

Beilage zu Nr. 302 „Neue Lodzer Zeitung".

Abend-Ausgabe. Freitag, den (25. Juni) 8. Juli 1910. Abend-Ausgabe.

Die Bestimmungen über eine Notstandshilfe für die Bevölkerung im Falle einer Mißernte.

Eine besondere Konferenz am Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Hofmeisters S. N. Gerbel hat die Grundzüge des Entwurfs durchgearbeitet, welcher die Grundzüge über eine Notstandshilfe für die Bevölkerung im Falle einer Mißernte behandelt.

Die Konferenz erkannte einstimmig an, daß das Verpflegungsgesetz ausschließlich den Kampf mit den Folgen der Mißernte im Auge haben soll, wobei der Reform die Selbsthilfe der Bevölkerung für den Mißerntefall zugrunde gelegt werden soll.

Die Pflicht einer Verpflegung des Volkes soll sowohl auf der Bevölkerung selbst wie auf der Semstwo liegen, wobei die Reichsrentei in besonderen, vom Gesetz genannten Fällen helfend eingreift. Die Kommission schloß sich der Ansicht des Ministeriums des Innern an, daß die direkte Leitung des Verpflegungswesens in seinem ganzen Umfang der Semstwo übergeben wird. Die Semstwo soll die Volksverpflegung an Ort und Stelle füren und die Ansammlung von Vorräten überwachen.

Mit großer Stimmenmehrheit sprach sich die Konferenz für eine Annahme der vom Ministerium des Innern vorgeschlagenen Maßregeln aus.

Dem Entwurf des Ministeriums des Innern nach soll die Selbsthilfe der Bevölkerung für den Fall von Mißernte den wichtigsten Faktor spielen. Diese Selbsthilfe wird in der Weise zum Ausdruck gebracht, daß die ackerbautreibende Bevölkerung, gleichgültig welchen Standes sie auch sein mag, sechs Pud Getreide pro Person beiderlei Geschlechts und jeden Alters, oder den Geldwert dieses Getreidequantums zu hinterlegen hat. Das Eigentumsrecht auf diese Vorräte der Selbsthilfe gehört jedem Teilnehmer in dem Grade, in welchem die Getreidedepots gemacht worden sind.

Die Entscheidung der Frage, ob die Selbsthilfe durch eine Naturallast oder Reallast getragen werden soll, wird den Semstwoversammlungen als denjenigen Organen überlassen, welche mit den örtlichen Verhältnissen am meisten vertraut sind. Gleichzeitig kam die Konferenz zum einstimmigen Beschluß, daß besondere Verpflegungskapitale gebildet werden sollen.

Was die Höhe der Teilnahme des Staates an der Verpflegung betrifft, so erfolgte kein definitiver Beschluß darüber. Während der Debatten machten sich aber zwei Ansichten geltend: Nach Ansicht der Vertreter der Semstwo mußte die Hilfe, welche in rückzahlbaren Ausgaben besteht, auf Kosten der Reichsrentei erfolgen. Gegen diese Auffassung traten die Anhänger des Regierungsentwurfs auf, welche fanden, daß die Hilfe der Regierung nicht fest stipuliert, sondern von Fall zu Fall festgesetzt werde. Dieser Modus wäre ja sehr bequem, doch würde er dem ganzen Entwurf viel von seiner Bedeutung nehmen. Die Auffassung der Semstwovertreter ist hierin eine ganz richtige zu nennen, zumal die Erfahrung gelehrt hat, daß die von der Reichsrentei in einzelnen Teilen des Reiches gemachten Ausgaben in Mißerntejahren dem Fiskus in anderer Form zuflossen.

Die Konferenz sprach sich einstimmig für die Bildung eines allgemeinen Verpflegungskapitals für das ganze Reich aus, ohne die Frage über die Höhe und die Auffüllung des Kapitals zu entscheiden.

Die Konferenz erkannte die vom Ministerium projektierte Form der kommunalen Hilfe für zweckentsprechend an, wobei die Frage über die Bedeutung der öffentlichen Arbeiten vom Vorsitzenden der Konferenz scharf beleuchtet wurde. Es wurde die Behauptung aufgestellt, daß sich bei Anweisung der gleichen Darlehen unter der Leitung der Semstwo weit mehr machen lassen werde als früher. Das habe die Erfahrung in den Gouvernements Pskow und Ssamara gelehrt.

Die Konferenz hielt es für möglich, die Beibehaltung des Systems der Getreidedarlehen ganz fallen zu lassen, weil die Bevölkerung durch diese Darlehen demoralisiert wird. Die Versorgung der Bevölkerung durch Aussaatgetreide soll auf dem Wege der Selbsthilfe geschehen, also ganz wie die Verpflegung in Notstandsjahren, indem die Bevölkerung selbst ihr Aussaatgetreide in besonderen Magazinen sammelt.

Die einzigen Verbesserungen, welche dem „Herold" zufolge von Mitgliedern der Konferenz vorgeschlagen wurden, liefen darauf hinaus, daß die Höhe der Getreidereserven zu vergrößern, sind, damit sie 15—20 Mill. Pud mehr erreichen, als der Entwurf angibt. Die Bildung der Getreidevorräte soll in guten Jahren als Quelle für Intendanturlieferungen dienen.

Mißglückte Flüge über den Oeresund.

Kopenhagen, 7. Juli.

Eine zehntausendköpfige Menschenmenge hatte sich auf dem Flugplatze auf der Insel Amager bei Kopenhagen eingefunden, um dem angekündigten Fluge über den Oeresund beizuwohnen, an dem sich der schwedische Aviatiker Baron Cederstroem und die dänische Aviatiker Svendsen, Nervoe und andere beteiligen wollten. Nachdem beinahe völlige Windstille eingetreten, war als erster Baron Cederstroem zum Fluge bereit. Er stieg um 8 Uhr 34 Minuten mit seinem Bleriot-Aeroplan unter dem Jubel der Menge auf, umkreiste den Flugplatz in einer Höhe von ungefähr 50 Meter, erhob sich dann weiter bis zu 100 Meter Höhe und schlug die Richtung über den Sund ein, um nach Malmö zu fliegen, wo sich ebenfalls Tausende von Menschen angesammelt hatten, um die Flieger zu erwarten. Um 8 Uhr 37 Minuten erhob sich der dänische Aviatiker Svendsen mit seinem Voisinapparat. Nachdem auch er unter dem Jubel der Menge die Bahn einmal umkreist hatte, nahm er die Richtung über den Sund und entschwand ebenfalls bald in der langsam sich niedersenkenden Dämmerung. Wenige Minuten später versuchten auch die Aviatiker Nervoe und Thorup aufzusteigen, mußten aber nach den ersten Versuchen wegen Motordefekts ihre Absicht aufgeben. Noch völlig unter dem Eindruck des überwältigenden Schauspiels stehend, das die beiden Piloten, die wie zwei riesige Insekten in der hellen nordischen Sommernacht verschwanden, den Zuschauern geboten hatten, bemerkte man plötzlich, wie der Däne Svendsen sich wieder dem Kopenhagener Flugplatz näherte. Nachdem er um 8 Uhr 55 Minuten glatt gelandet war, erklärte er, daß widrige böige Winde auf der schwedischen Seite des Sunds ihm den Weiterflug unmöglich gemacht hätten. Außerdem sei er von einem Unwohlsein befallen worden, weshalb er den Rückflug habe antreten müssen. Svendsen war sehr erschöpft und mußte vom Platze weggetragen werden. Bald darauf traf die Nachricht ein, daß auch der schwedische Baron Cederstroem seinen Flug wegen widriger Winde nicht habe fortsetzen können und auf der Insel Salihom, die ungefähr auf halbem Wege zwischen Kopenhagen und Malmö liegt, habe landen müssen. Man hofft, daß er morgen früh mit seinem Apparat nach dem Flugplatz bei Kopenhagen zurückkehren wird.

Der Ausbau des Hamburger Kolonial-Instituts.

Hamburg, 7. Juli. (Preß-Tel.) In der gestrigen Sitzung der Hamburger Bürgerschaft begannen die Verhandlungen über den Ausbau des neu errichteten Hamburger Kolonial-Institutes zu einer wissenschaftlichen Akademie, die als Vorstufe einer späteren norddeutschen neuen Universität gelten kann. Der Senat hatte die Errichtung weiterer fünf ständiger Professuren beantragt: Philosophie, Germanistik, deutsche Literaturgeschichte, Archäologie und Mathematik. Drei von diesen erforderten Professuren — nämlich die für Literaturgeschichte, die für Archäologie und die für Mathematik hatte die Kommission gestrichen und an ihrer Stelle einen ordentlichen Professor für englische Sprache, einen für englische Literatur und einen dritten für romanische Sprachen verlangt.

In den Verhandlungen des gestrigen Abends führte der Senator Dr. v. Melle in seiner Eigenschaft als Senatskommissar aus: „Um das Kolonial-Institut in eine wissenschaftliche Anstalt nach dem Vorbild unserer Hochschulen umzugestalten, ist die Errichtung einer philosophischen Fakultät unbedingt notwendig. Die fünf vom Senat geforderten ständigen Professuren stellen auch den Grundstock der neuen Fakultät dar. Vor allem der Lehrstuhl für Mathematik muß unbedingt errichtet werden und eine baldige Besetzung erfahren. Aber auch mit der Berufung der Sprachwissenschaftler darf nicht gezögert werden. Das Kolonial-Institut muß zur wissenschaftlichen Akademie ausgebaut werden, deren Besuch den Studierenden bei einem Examen ähnlich wie der Besuch anderer Akademien angerechnet wird. Schon um dies zu erlangen, vor allem um die Universitätsstudenten zum ein- oder mehrsemestrigen Besuch des Kolonialinstituts nach Hamburg zu ziehen, müßten die geforderten Professuren errichtet werden. Wohl nur dann dürften die Verhandlungen mit den übrigen Bundesstaaten auf Anrechnung der in Hamburg verbrachten Semester von Erfolg begleitet sein.

Kreta und die Schutzmächte.

Auch die jüngsten in London eingetroffenen Nachrichten aus Kreta lauten beunruhigend. Es stehe fest, daß diejenige Partei auf der Insel, die darauf beharre, daß die muselmanischen Deputierten den Eid auf den König der Hellenen ablegen, an Stärke zunehme, so daß es nicht unwahrscheinlich sei, daß es bei dem Zusammentreten der Nationalversammlung zu Unruhen kommen werde. Zurzeit schritten die Beratungen unter den Schutzmächten über die Frage, wozu die Kriegsschiffe bei einem solchen Ereignis verwendet werden müssen, vorwärts. Obwohl noch keine formelle Entscheidung getroffen sei, habe man Grund zu der Annahme, daß, falls die Kreter sich in der angedeuteten Weise gegen die muselmanischen Deputierten verhielten, internationale Streitkräfte von den Kriegsschiffen gelandet würden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und darauf zu sehen, daß die Rechte der Sultans respektiert werden. — Im Gegensatz zu diesen recht trüben Nachrichten über die augenblickliche Lage auf Kreta glaubt man in Athen, daß sich infolge des Eintreffens von Kriegsschiffen vor Kanea ein Umschwung in der Haltung der Kreter vorbereite.

Das Erscheinen der vier fremden Kriegsschiffe rief in Kanea, weil es ganz überraschend kam, einen tiefen Eindruck hervor. Es zeigt sich jetzt der Geist der Versöhnlichkeit, und die Opposition beginnt mit der Möglichkeit des Nachgebens zu rechnen. Der frühere Sekretär des Oberkommissars Zaimis, Rangabe, berief die Führer der Opposition und teilte ihnen offiziell die ihm von der griechischen Regierung übermittelten Ermahnungen an die Opposition in der Vereidigungsfrage mit. Die Führer hörten den Appell ruhig an, gaben aber keine endgültige Antwort, doch traten bereits Anzeichen der Nachgiebigkeit hervor. Man scheint geneigt, die Muselmanen zuzulassen.

In gut informierten Londoner Kreisen ist nichts davon bekannt, daß die Türkei irgendwelche Schritte bei den Signatarmächten des Berliner Vertrages unternommen habe, die dahin abzielten, daß eine endgültige Lösung der Kretafrage gefunden werden möge.

Rom, 8. Juli. (Preß-Tel.) Nach einem Telegramm der „Tribuna" aus Athen hat König Georg eine Botschaft an die kretanische Regierung entsendet, in der er diese auffordert, den Wünschen der Großmächte Folge zu leisten, um den Ausbruch eines schweren Konfliktes zu vermeiden.

Konstantinopel, 8. Juli. (Preß-Tel.) Der türkische Gesandte in Athen meldet, daß die Erregung in Griechenland ständig wächst. Die Zuspitzung der kretischen Frage wird in Athen mit größter Spannung verfolgt. Man glaubt bereits vielfach, daß der Ausbruch eines Krieges unvermeidlich sein wird, wenn nicht die Boykottbewegung in den türkischen Häfen unverzüglich nachläßt.

Ein gutes Kunstwerk kann und wird zwar moralische Folgen haben, aber moralische Zwecke vom Künstler fordern, heißt ihm sein Handwerk verderben.

Goethe.

Stolze Seelen.

Roman
von
Elise Orzeszko.

(31. Fortsetzung).

„Dann mußt Du aber andere Stiefel anziehen; diese da fliegen beim ersten Schritt auseinander! . . ."

Gabrys ließ alle Hänseleien unbeantwortet, näherte sich dem Alkoven und durch die Türe blickend, flüsterte er leise:

„Salusia! Salusia! Die Myrten habe ich gebracht."

Im Alkoven jedoch befanden sich nur die Pancewicz und die Zaniewska, welche ihre Küchenanzüge gegen anständigere Kleidung wechselten.

„Bitte mit den Myrten nicht den Weg zu vertreten!" rief die Pancewicz unwirsch, indem sie einen schwarzen Rock überwarf. „Kannst sie wo immer hinstellen und hinausgehen!"

Gabrys stellte die Blumentöpfe aufs Fensterbrett, ging jedoch nicht hinaus.

„Frau Pancewicz!" begann er nach einer Weile. Er mußte jedoch seine Worte, bis die Angerufene ihnen Aufmerksamkeit schenkte, mehrmals wiederholen.

„Was gibt's?" fragte sie barsch.

Geheimnisvoll winkte er sie heran und als sie neugierig näher trat, sagte er flüsternd:

„Frau Pancewicz, betrachten Sie Salusia aufmerksam, wie sie aussieht, wie verändert sie ist . . ."

„Warum das?" fragte sie ungeduldig.

„Sie sind Salusias ältere Schwester", fuhr er flüsternd fort, „ich warne Sie, daß, was Gott verhüte, kein Unglück daraus entsteht."

„Welches Unglück?" fragte, ihr üppiges, schwarzes Haar auflösend, die Zaniewska. „Woraus ein Unglück?

„Aus dieser Heirat. Ein Unglück für Salusia. Sie mag Cydzik nicht, kann den andern nicht vergessen . . ."

„Welchen Unsinn redest Du da zusammen?" fielen ihm beide Schwestern ins Wort. „Wozu bist Du hergekommen? Raubst uns nur die Zeit. Gehe doch mit Deiner Dummheit . . ."

„Ich bin dumm", sagte er, „das mag sein. Aber doch sehe ich manches klarer als ihr Klugen und sage Euch beiden, als Salusias Schwestern, daß man ihre Trauung hinausschieben muß, oder aber Cydzik ganz fortschicken . . ."

„Und Du wirst an seiner statt vor den Tranaltar treten?"

„Damit es ein passendes Paar gibt!" höhnten beide. Gabrys wurde dunkelrot; ohne jedoch dem Spotte die geringste Aufmerksamkeit zu schenken, fuhr er mit lauter Stimme fort:

„Salusia ist nicht so wie andere Mädchen. Sie ist mutig und hat ihren eigenen Kopf. Es kann ein Unglück geben und das Unglück wird auf dem Gewissen der Familie lasten."

„Ist schon recht", antwortete die Pancewicz, „aber nun, Gabrys, laß uns auch in Ruhe. Wir haben keine Zeit, uns mit dummen Leuten zu unterhalten."

Und die Zaniewska fügte hinzu:

„Weil er sich selber so gut durchgeholfen hat, will er auch anderen Leuten Ratschläge erteilen. Nur mag nicht jeder in zerrissenen Stiefeln einhergehen."

„Man kennt ihn ja, den dummen Gabrys! Der könnte auch was Rechtes austüfteln."

Sie wendeten sich ab und verließen den Alkoven schwerfälligen, langsamen Schrittes. In demselben Augenblick fuhr ein Schlitten vor den Balkon. Man vernahm das Läuten der Schellen, laute Willkommsrufe, weithin schallende Küsse. Der Bräutigam mit dem Brautwerber und den Kranzelherren war angelangt.

Am Vorabend der Hochzeit trat Wladys Cydzik etwas dreister als sonst in den Flur. Er hatte seinen Pelz lose über die Schultern geworfen, so daß die dünne, in einen schwarzen Rock und blumige Weste gekleidete Gestalt deutlich zum Vorschein kam. Um den Hals trug er eine weiße Krawatte mit einer großen Schleife, an der Weste eine breite, silberne Kette, auf dem Kopf eine Lammfellmütze. Letztere nahm ihm auf der Schwelle einer der Kranzelherren ab, da Cydzik, einen runden, großen, mit weißer Leinwand überzogenen Gegenstand in beiden Händen haltend, es selber nicht tun konnte.

„Gelobt sei Jesus Christus! Guten Abend, meine Herrschaften!" dröhnten auf einmal vier Männerstimmen und der Brautwerber fuhr fort:

„Wir sind gekommen, das uns versprochene, köstliche Kleinod zu holen, und werden, sobald wir es erhalten, frohgemut weiter ziehen. Darf man herein?"

„Wir bitten schön. Treten Sie näher", antwortete gleichzeitig und mit Würde die versammelte Familie. „Das Beste, was wir haben, steht zu Ihrer Verfügung."

Jasmont versetzte dem Bräutigam einen leichten Stoß, worauf Cydzik auf die Pancewicz zuschritt und ihr den verhüllten Gegenstand, den er in der Hand hielt, übergab. Die Pancewicz, welche hier Mutterstelle vertrat, nahm das Geschenk würdevoll in Empfang, streifte die Hülle ab und nun erblickten die Anwesenden eine große Pastete, mit Zuckerguß überzogen und mit Beeren, Pilzen und Blumen aus Zucker reichlich verziert. Solch feine und teure Pastete konnte nicht der erste, beste Bräutigam seiner Braut mitbringen! Das Geschenk wurde auch gebührend bewundert, bis endlich Konstantin die Gäste sehr höflich ersuchte. in die gute Stube zu treten.

Bald kamen auch die vier Brautjungfern in hell- und dunkelblauen Kleidern. Die Kinder des Dorfes, durch die Aussicht auf die Weckenverteilung angelockt, strömten herbei.

Im Gastzimmer ward es sehr heiß; die Koniec suchte die Schwester und war nicht wenig erstaunt, als sie Salusia, vor Kälte zitternd, in der Nähe des Ofens entdeckte. Sie ergriff ihre Hand; diese war eisigkalt. Ohne jedoch des weiteren darüber nachzudenken, zog sie das junge Mädchen in die Küche.

„Man muß die Gänschen [1]) aus dem Ofen nehmen," flüsterte sie hastig.

In der Küche dampften drei Samoware; die Zaniewska schenkte, mit Hilfe der Brautjungfern, Tee in die bereitstehenden Gläser ein und die Pancewicz reichte der eintretenden Salusia einen ziemlich großen Korb und eine Backofenkrücke.

[1]) Die zur Verurteilung gebackenen Kuchen haben die Form von kleinen Gänsen.

„Mach rasch," sagte sie, „sonst werden sie verbrennen."

Mit diesen Worten entfernte sie das vor dem Ofenloch stehende Brett. Das Herausnehmen der Gänschen aus dem Ofen ist eine Tätigkeit, welche die Braut eigenhändig besorgen muß. Salusia wußte dies. Sie ergriff also Korb und Backofenkrücke, versenkte letztere in den schwarzen Schlund und scharrte mit ihrer Hilfe die länglichen, kleinen, schön gebräunten Kuchen hervor. Die Koniec leuchtete ihr dabei und bemerkte zu ihrem Schrecken, daß zwei Tränenströme Salusias bleiche Wangen entlang rannen. Sie sprach kein Wort und ihr Gesicht war unbeweglich; nur, wenn die Krücke an einen Ziegel stieß, wenn die Wecken einem Hagel gleich in den Korb fielen, flossen still und stumm die Tränen, in denen das Licht der Lampe sich widerspielte.

„Salka," begann endlich die Koniec, „was ist Dir? So red doch wenigstens ein Wort! Es ist ja schaurig, Dich anzusehen!"

Doch Salusia antwortete nicht und blickte die Schwester gar nicht an. Nachdem sie alle Kuchen aus dem Ofen genommen, ging sie mit dem Korb in das Gastzimmer. Dort bewirtete sie die Versammelten, während gleichzeitig auf drei Präsentierbrettern Tee umhergereicht wurde. Sie begann mit dem Brautwerber und der Brautführerin und zuletzt kamen die Kinder, die jauchzend ihr Teil in Empfang nahmen. Hörte sie die langen, höflichen Sätze, mit denen der Brautwerber ihr dankte? Sah sie, wie Cydzik, hinter ihr drein gehend, sie mit den Augen aufessen wollte? Fühlte sie die Küsse, welche die Brautjungfern auf ihre bleichen, nassen Wangen drückten? Wer könnte das bestimmen? Ihre Haltung blieb gleich steif, ihre Züge gleich unverändert. Einmal nur ging ein Zucken über ihr Gesicht, doch wurde dies von niemand bemerkt. Der Vetter Michel sprach mit dem ersten Kranzelherrn und lachte so laut und fröhlich, daß seine frische, kräftige Stimme das Gewirr übertönte, wie ein tosender Gebirgsbach das Rollen eines Flusses.

„Die Myrten, die Myrten!" rief die erste Kranzeljungfer, als Salusia das Zimmer verließ. „Bitte, bring die Myrten! Man muß doch den Kranz winden und eine ganze Menge Sträußchen vorbereiten."

(Fortsetzung folgt.)

Das „Wunder".

Rom, 7. Juli.

In Rom ist wieder einmal ein sogenanntes „Wunder" passiert, das das Volksviertel beim Campo de Fiori in große Aufregung versetzte. Gerade gegenüber dem Giordano-Bruno-Denkmal befindet sich eines jener zahllosen Madonnenbilder, vor denen die Frömmigkeit der Nachbarschaft abends ein Lämpchen anzuzünden pflegt. Gestern abend erschien nun vor dem Muttergottesbilde ein Krüppel, der sich auf Krücken herbeischleppte, sich an die Brust schlug, wimmerte und betete. Plötzlich warf er unter lautem Freudengeschrei die Krücken fort und rief: „Die Madonna hat mich geheilt! Die Madonna hat mich geheilt!" Natürlich sammelte sich sofort eine Menge von Frauen an, namentlich von den Magdalenen letzter Güte, die in jener Gegend ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben. Man baute vor dem wundertätigen Bilde einen Altar mit Blumensträußen und brennenden Kerzen, und das Singen, Loben und Psalmieren wollte kein Ende nehmen, als plötzlich eine Anzahl Antiklerikaler auf der Bildfläche erschien, die den schönen Chorus durch Pfeiffen, Zischen und grimmige Spottrufe unterbrachen. Die frommen Venuspriesterinnen mußten Reißaus nehmen und dasselbe tat der „geheilte" Krüppel, der eine ansehnliche Geldsumme für die Madonna gesammelt hatte und die Krücken zurückließ. Später stellte sich heraus, das der „Krüppel" niemals krank gewesen war.

Eine Prämie für das „dritte Kind".

Das düstere Zukunftsbild der Entvölkerung Frankreichs, das die jüngste Statistik aufs Neue entrollt hat, weckt jenseits der Vogesen tiefe patriotische Besorgnisse, Im Figaro ergreift Marcel Prévost das Wort zur melancholischen Betrachtung über die Möglichkeit, dem unaufhaltsam wachsenden nationalen Unheil entgegen zu treten, ehe es zu spät ist. Dr. Lannelongue macht den Vorschlag, die Junggesellen zur Ehe zu zwingen; sie sollen länger in der Armee dienen müssen, höhere Steuer zahlen und durch solche Mittel zur Heirat gedrängt werden. Doch davon erwartet Prévost keine Abhilfe. Die Zahl der Junggesellen in Frankreich ist gering, die Statistik beweist, daß in Frankreich verhältnismäßig die meisten Ehen geschlossen werden. Die Ehe an sich bringt die Rettung nicht. „Wer Heirat sagt, meint darum nicht: Nachkommenschaft." Der Franzose hat stets die Gesellschaft der Frau gesucht. Aber (und das ist der Unterschied gegen die Nachbarländer) er heiratet nicht, um Kinder zu haben. Man heiratet, um mit einer Frau zusammen zu leben. Für uns Lateiner hat die zahlreiche Nachkommenschaft der Germanen nichts Verlockendes. Wie in den Zeiten des Tacitus erscheint sie uns auch heute noch als eine Last. Und um die niederste armselige Volksklasse zu bezeichnen, gebrauchen wir noch immer das Wort, das unseren lateinischen Ahnen so verächtlich klang, das Wort Proletarier, d. h. Kindererzeuger." Nicht die Ehen sollen gemehrt werden; alles kommt darauf an, die französischen Eheleute zu dem „dritten Kinde" zu bekehren, das die Rasse erhält und mehrt. Aber wie soll man einer Rasse, die nicht danach strebt, sich fortzupflanzen, den mangelnden Antrieb suggerieren? Dazu bedürfte es eines Genies wie Rousseau, der die Menge moralisch mitreißt, dazu bedarf es einer gewaltigen Persönlichkeit, die durch ihre geheimnisvolle Macht den Willen der Allgemeinheit weckt und leitet. „Eine Feder mit ein wenig Tinte: das ist das Serum, durch das man den Menschenherzen eine Idee injiziert, die sie umwandelt. Beispiele: die „Wacht an Rhein" oder „Onkel Toms Hütte". Aber der große Dichter der Mutterschaft ist in Frankreich noch nicht erstanden. Das französische Schrifttum von heute ist reichhaltig, klug, formgewandt, man beherrscht die Psychologie, man beherrscht den klassischen Stil, aber man ist sehr weise. Man hütet sich zu predigen, man will nur von verständnisvollen Kennern bewundert werden. Keiner ist da, der den Wunsch hat und den leidenschaftlichen Willen, zu überzeugen. Der erstehen müßte, das brauchte kein großer Künstler zu sein, aber die Gabe müßte er besitzen: Ueberzeugungskraft. Und so lange dies moralische Genie nicht da ist, so lange bleibt Frankreich nur ein anderer Ausweg; der ungeschminkte, brutale Appell an den Eigennutz. Kein edles Mittel, aber bequem anwendbar" . . . Mit resignierter Bitterkeit weist Prévost auf dies Mittel hin. „Die Frage lautet: „Der Bürger will nicht mehr als zwei Kinder, aus persönlichen, egoistischen Gründen, wie kann man ihn bestimmen, ein drittes zu erstreben?" Und die Antwort wiederum heißt: „Indem man auf dieses dritte Kind eine hohe Prämie setzt, eine Prämie, die stark genung ist, um die egoistischen Erwägungen zu übertönen, eine Prämie, die dem Vater das dritte Kind als erstrebenswertes Ziel erscheinen läßt". Ob man eine große Summe bezahlt oder auf das dritte Kind vielleicht für zehn Jahre eine Rente aussetzt, gleichviel: etwas muß geschehen. Das Budget des Staates wird überlastet; das ist Angelegenheit der Finanzgelehrten. Die ganze Frage ist eine nackte, brutale Geldfrage. Ist es besser, sich zu ruinieren, oder zu sterben? Der einzelne schwankt in der Antwort, die vielen Selbstmorde wegen Geldverluste beweisen das. Und die Massen sind oft wie die Individuen, sie geizen mehr um ihren Besitz an Gut als um ihr eigenes Blut." So lange aber die Möglichkeit oder der Mut zu einer großzügigen Initiative fehlen, so lange muß der Nationalökonom zum Dichter um Hilfe flehen. Noch einmal, ihr Dichter der Zukunft, wer von euch schreibt den neuen „Emile"? Wer von euch will ein Gott werden?"

Vermischtes.

Das Befinden der Frau v. Schönebeck-Weber in der Kortauer Irrenanstalt ist unverändert. Die Angstzustände halten an und lösen sich in Wein- und Schreikrämpfen aus. Auch die Phantasien der Kranken halten an. Bis zu welchem Zeitpunkt eine Gesundung eintreten wird, läßt sich noch garnicht voraussagen. Darüber, wer die hohen Kosten der vorzeitig abgebrochenen Verhandlungen tragen wird, ist noch keine Entscheidung getroffen. Die Juristen sehen sich hier vor eine schwierige Frage gestellt. — Eine Veröffentlichung der ungehaltenen Plaidoyers der Anwälte Frau Webers wird nicht stattfinden.

Neues aus aller Welt.

— **Temperatursturz und Schneefall in der Schweiz.** Von allen Berglagen bis auf eine Höhe von 1600 Meter hinab werden der meteorologischen Zentralstelle starke Schneefälle gemeldet. Die Temperatur ist auf dem Rigi, Pilatus, Gotthard und Säntis unter den Gefrierpunkt gesunken. Trockene Witterung wird nur vom Südfuße der Alpen gemeldet, die Wetterlage in den Bergen ist eine ähnlich traurige wie in der ersten Julihälfte des vorigen Jahres.

— **Vergiftung durch unreifes Obst.** In Kleinindien bei Gießen erkrankte ein Knabe nach dem Genuß von unreifem Obst so schwer, daß er trotz sofortiger Ueberführung in die Gießener Klinik binnen wenigen Stunden starb. Die Obduktion der Leiche ergab, daß der Knabe tatsächlich durch den Genuß unreifer Aepfel und Stachelbeeren eine Vergiftung erlitten hatte.

— **Hinrichtung des Raubmörders Beckert in Santiago.** Der frühere Sekretär bei der deutschen Gesandtschaft in Chile, der, wie seinerzeit gemeldet, einen Diener der Gesandtschaft ermordet und das Gebäude der Legation in Brand gesteckt hatte, ist gestern hingerichtet worden.

— **Die Weltreise eines Babys.** Ein alleinreisendes Baby, das viele tausend Meilen zurückgelegt hat, erregte dieser Tage bei der Landung des Dampfers „Ortega" im Hafen von Liverpool nicht geringes Aufsehen. Es ist ein Waisenknabe im zarten Alter von 18 Monaten. Der kleine Pedro Lemont machte die weite Fahrt von Punta Arenas nach Valparaiso ohne jegliche Begleitung. In Valparaiso wurde das Kind den Stewardessen des Pacific-Steamers übergeben, und diese händigten es jetzt an der englischen Küste den es erwartenden Verwandten aus.

— **Eine aristokratische Hochzeit in London.** Gestern fand in London die Trauung des Prinzen Albert von Radziwill mit Miß Dorothy Deacon, Tochter des verstorbenen Edward Parker Deacon aus New-York, in der römisch-katholischen Sankt-Marien-Kirche in Sloane Street statt. Die Hochzeitsfeier war einfachster Art, doch hatte sich eine erhebliche Anzahl Gäste aus der höchsten Aristokratie in der Kirche eingefunden. Der Rektor der Kirche, Vater Kellie, zelebrierte. Der Bräutigam betrat die Kirche an der Seite seines Onkels, der als „best man" fungierte. Pünktlich zur festgesetzten Zeit traf die Braut am Arm von Lord Grey de Ruthyn in der Kirche ein, der sie in die Ehe gab. Sie sah außerordentlich anmutig aus und trug ein einfaches Gewand von prachtvollen weißen Spitzen mit Ninonbändern und einen Hut von cremefarbenem Stroh mit weißen Straußenfedern, die von weißen Rosen festgehalten wurden. Die Schwester der Braut, Miß Gladys Deacon, war ihre Brautjungfer. Das Brautpaar reiste am Nachmittag nach Paris ab.

— **Ein tragisches Geschick** hat einen bekannten Budapester Künstler betroffen. Seit einigen Tagen wurde in Budapest der Vizedirektor der Kunstgewerbeschule, der mehrfach preisgekrönte Maler Heinrich Papp, vermißt. Da die Polizei am Donauufer seinen Hut und Stock aufgefunden hat, vermutet man, daß Papp Selbstmord begangen hat. Er war nervenleidend, und die unmittelbare Ursache seines tragischen Entschlusses scheint der Tod seines Freundes, des Direktors der Kunstgewerbeschule Hofrats Camill Fittler gewesen zu sein. Papp verfiel bei der Todesnachricht Fittlers in Nervenkrämpfe und konnte sich über den Verlust nicht trösten.

Bädernachrichten.

Bad Altheide. Was die Vorsaison versprochen, hat die Hochsaison gehalten. Der beginnende Ferienverkehr brachte dem Bade einen erheblichen Zuzug von Kurgästen, und die Villen sowie das Kurhaus sind sämtlich gut besetzt. Einem Wohnungsmangel ist durch die vielen Neubauten des vergangenen Herbstes vorgebeugt, sodaß auch später kommende Gäste noch gute und preiswerte Wohnungen erhalten können. Die Kurliste vom 6. Juli verzeichnet eine Frequenz von 2508 Kurgästen, gegen das Vorjahr eine Zunahme von 550 Personen. Auch für die Nachsaison ist ein guter Besuch zu erwarten, da bereits eine große Anzahl von Anmeldungen vorliegen.

Redakteur und Herausgeber A. Drewing.